

befindet sich in einer Ecke ein besonderer Raum. Die Anlage ist ebenfalls von der Firma *Göhmann & Einhorn* in Dortmund hergestellt.

255.
Beispiel
IX.

Die Wafchkaue der Zeche »Victor« bei Kastrop (Fig. 244 bis 246²³⁷) ist ein Beispiel für eine große Anlage. Sie dient einer Belegchaft von 1600 Mann und wurde 1891 erbaut.

Die sehr klare und zweckmäßige Grundrissanordnung (Fig. 246) zeigt durch Pfeilstriche zugleich den Weg, den die Bergleute zu nehmen haben. Derselbe führt über eine im Anbau links gelegene Treppe an der Wartestube vorbei in einen lang gestreckten Raum, der durch zwei Schranken getheilt ist. Durch den hierdurch entstehenden Mittelgang gehen die Bergleute und geben die Lampen auf der einen oder anderen Seite ab. Am Ende des Ganges befinden sich der Lampenreinigungsraum und die Eingänge zu den Kleiderhallen, die, wie die daran stossenden Braueräume, für erwachsene und jugendliche Arbeiter getrennt sind. Für erstere sind 52, für letztere 12 Braufen vorhanden. Von den Kleiderhallen führen Vorräume unmittelbar zu besonderen Ausgängen, so daß das Begegnen der vom Bade Kommenden mit den zum Bade gehenden Leuten und dadurch entstehende Stauungen vermieden werden.

In dem bereits erwähnten Anbau links befinden sich im Erdgeschloß noch Aufenthaltsräume für Steiger und Betriebsführer und im Kellergeschloß (Fig. 244) die Baderäume für diese Personen. Auf der rechten Seite liegt ein Pferdestall mit Zubehör. Der Schnitt in Fig. 245 zeigt, daß die Kleiderhalle durch hohes Seitenlicht erhellt wird; die bis zur Höhe der letzteren aufgezogenen Kleider sind also dem unmittelbaren Durchgang der Luft ausgesetzt. Auch die besondere Einrichtung dieses Braufebades lag in den Händen der Firma *Göhmann & Einhorn* in Dortmund.

256.
Schluß-
bemerkung.

Wie bereits in Art. 240 (S. 194) erwähnt wurde, finden sich Arbeiterbäder auch in Schlachthäusern, auf Bahnhöfen u. a. O. Da es sich an diesen Stellen meistens nicht um das gleichzeitige Baden größerer Massen handelt, wird man mit einigen wenigen Braufen, einem oder zwei Wannenbädern, überhaupt mit wenig umfangreichen Anlagen in der Regel auskommen. In einzelnen Fällen (z. B. auf dem Bahnhof Hagen i. W.) hat man den Wannen und Braufen auch noch ein kleines Dampfbad beigefügt. Alle diese Einrichtungen gleichen aber in ihren Theilen den hier und an anderen Stellen besprochenen Anstalten, so daß es einer Beigabe besonderer Beispiele wohl nicht bedarf.

3) Curbäder.

257.
Allgemeines.

Die Cur- oder Heilbäder sind als »therapeutische Bäder« zu unterscheiden von den übrigen Bädern, die als »hygienische« bezeichnet werden. Ihre bauliche Anlage entspricht in vieler Beziehung derjenigen der unter 1, α behandelten Stadtbäder; zuweilen jedoch haben sie (z. B. die Moor- und Schlamm-bäder) in Folge ihrer ganz eigenartigen balneologischen Bedürfnisse eine vielfach abweichende Ausgestaltung erfahren.

Die große Zahl der Curbäder läßt sich nach der Beschaffenheit des zu Bädern verfügbaren Wassers und nach der Art der Verabreichung der Bäder in eine Reihe von Gruppen theilen. Hier sind zunächst zu unterscheiden: Süßwasserbäder, Quellbäder (Thermalbäder), Moor- und Schlamm-bäder und schließlich die Seebäder. Letztere sind aber wegen ihrer von den übrigen völlig abweichenden baulichen Anlage unter c vorweg besprochen worden und deshalb hier ganz auszuscheiden.

Die Süßwasserbäder kommen in ihrer Eigenschaft als Curbäder bei den Wasser-Heilanstalten in Frage. Hier sind es vornehmlich die physikalischen Eigenschaften des Wassers, die zu Heilzwecken angewendet werden. Ausser der reinigenden und die Haut auflockernden Wirkung dient das Wasser als Vermittler thermischer und mechanischer Reize, zuweilen auch in Verbindung mit anderen mechanischen Reizen, wie Reiben, Kneten u. dergl. Hierzu werden alle in Kap. 3 besprochenen Badeformen benutzt. Schließlich sind die nassen Umschläge (nach *Priessnitz*) zu nennen.

Die Quellbäder, auch Thermalbäder genannt, werden nach der Art und Beschaffenheit des betreffenden Quellwassers — der Thermalquelle — in folgende Gruppen getheilt:

α) Wildbäder. Diese enthalten sehr geringe Mengen fester Bestandtheile und kommen lauwarm bis heiss (20 bis 65 Grad), also »natürlich warm« aus dem Schoße der Erde. Hierher gehören u. A. die Bäder von Badenweiler, Gastein, Bormio, Schlangenbad, Teplitz, Wildbad.

Bei diesen Bädern besteht die Badewirkung in dem positiven thermischen Reiz, der mildernd oder erregend auf das Nervensystem des Badenden wirkt; ferner ist es die eigenthümliche Weichheit und Frische der krytallhellen Wildquellen, die sich wohlthuend geltend machen.

β) Soolbäder. Diese werden aus den Quellen bereitet, die als Kochsalzquellen, einfache Soolen, jod- und bromhaltige Soolen, Mutterlaugen, einfache Kochsalz-Thermen und kohlenfaure Kochsalz-Thermen zu unterscheiden sind, und enthalten als wichtigste Stoffe Kochsalz und Kohlenäure, neben diesen aber — wie auch aus der obigen Unterscheidung der Quellen hervorgeht — einige andere Stoffe, unter denen namentlich Jod und Brom eine wichtigere Rolle spielen. Hierher gehören die Bäder von Homburg, Kissingen, Soden, Csiz (Ungarn), Berchtesgaden, Suderode (Harz), Kreuznach, Reichenhall, Baden-Baden, Wiesbaden, Oeynhausen u. a.

Die Badewirkung dieser Bäder liegt neben dem thermischen Reize, der durch die specifische Schwere des Badewassers gesteigert wird, in der chemisch-physikalischen Einwirkung der Chlorverbindungen auf die Hautnerven. In den kohlenfauren Kochsalzbädern tritt hierzu die Wirkung der Kohlenäure in ähnlicher Weise. Beachtenswerth ist die Erscheinung, daß ein Soolbad wärmer empfunden wird, als den Thermometergraden entspricht.

γ) Alkalische Quellbäder. Diese enthalten kohlenfaure Alkalien, vorwiegend kohlenfaures Natron und meistens grössere Mengen von Kohlenäure, zuweilen auch schwefelfaure Alkalien. Hierhin gehören die Bäder von Bilin, Neuenahr, Salzbrunn, Ems, Carlsbad, Marienbad, Wildungen u. a.

Die Wirkung dieser Bäder ist hautreinigend; durch das Eindringen bis zu den feinsten Hautnerven entsteht ferner eine hautreizende Wirkung, die durch entsprechende Wärme des Bades und etwa vorhandene freie Kohlenäure gesteigert wird.

δ) Schwefelbäder. Diese enthalten Schwefel theils als gasförmige Verbindung mit Wasserstoff, wie auch als Kohlenoxydfulfid, theils als feste Bestandtheile in Form von Alkalifulfuren — als Schwefelnatrium, -Kalium, -Magnesium etc. (Schwefeleber) —, ferner kohlenfaure Alkalien und Kochsalz. Hierher gehören die Bäder von Aachen, Budapest, Landeck, Richfield Springs (New-York) u. a.

Diese Bäder wirken ähnlich den Wildbädern; eine specifisch chemische Wirkung ist — wenigstens bisher — nicht nachgewiesen. Sie erweisen sich namentlich wohlthätig bei chronischen Erkrankungen der Haut, bei Geschwüren u. dergl.

Die Moor- und Schlamm-bäder unterscheiden sich in:

α) Moorbäder, die ausser dem Moor namentlich Eisen, bezw. Stahl (kohlenfaures Eisenoxydul) enthalten; hierher gehören u. A. Franzensbad, Elster, Langenschwalbach, Petersthal, Steben, Teinach. Ihre Wirkung beruht auf der Schwere der Badeflüssigkeit, der Temperatur und dem chemischen Reiz der im Moor enthaltenen schwefelfauren Salze (namentlich des Eisenvitriols) und der freien Säuren. Bezüglich

der Temperatur ist besonders hervorzuheben, daß die Wärme in höheren Graden angewendet werden kann, als bei anderen Bädern.

- β) Schwefel-Schlamm-bäder, die außer erdigem Schlamm mit festem Schwefel als Alkalifulfuren (Schwefelnatrium, -Kalium etc.) Schwefelwasserstoff und Kohlenoxydsulfid enthalten. Hierher gehören Längenfeld (Oetzthal), Nenndorf, Driburg u. a. Ihre Wirkung entspricht im Allgemeinen den Schwefelbädern²³⁸⁾.

Bei der hier vorliegenden Betrachtung der Curbäder in ihrer baulichen Beschaffenheit können wir uns darauf beschränken, dieselben nach den Hauptgruppen Wasser-Heilanstalten, Sool- und Thermalbäder, Moor- und Schlamm-bäder, einzuteilen, da die Verschiedenartigkeit der Thermen ohne Einfluss auf die bauliche Gestalt der Heilbade-Anstalten und nur zuweilen von Einfluss auf die Wahl des Materials der Badegefäße und der mit dem Wasser in Berührung kommenden Gegenstände ist. Als eine vierte Gruppe sind schließlich die Curbäder allgemeiner Art zu betrachten, die sich nicht darauf beschränken, eine einzige Badeform etwa mit dem am Ort vorhandenen Thermalwasser, Moor oder dergl. zu verabreichen, sondern eine größere Zahl oder doch mehrere Arten sowohl obiger Bäder, Abarten und Combinationen derselben, so wie Specialbäder, als da sind elektrische und pneumatische Bäder, Dampfbäder, Bäder mit medicamentösen Zusätzen, Inhalationen, ferner Dampf-, Heißluft-, Kaltwasser-, Brause- und Schwimmbäder, so wie schließlich die mit denselben Bädern zuweilen vereinigten Einrichtungen für schwedische Heilgymnastik, die theils allein, theils im Zusammenhang mit Bädern eine wirksame physikalische Heilmethode bildet.

Die nachfolgenden Beispiele sind in der Reihenfolge der vorgenannten Gruppen geordnet.

258.
Baufstelle.

Für die Lage gilt im Allgemeinen auch das in Art. 196 (S. 148) bezüglich der Stadtbäder Gesagte. Ferner kommen dafür das Vorhandensein und die Stelle einer Thermalquelle, eines Moor- oder Schlamm-lagers oder dergl. in Frage, da allzu weite Entfernung von letzteren theuere Leitungen, bezw. kostspieligen Transport bedingen. Schließlich kann auch ein vorhandener Park oder ein Wald, der den Curgästen zum Ergehen dient, von Einfluss auf die Wahl der Baustelle werden.

259.
Bauliches
Erforderniß.

Für das bauliche Erforderniß sind, wie bei den Stadtbädern, vor allen Dingen die Art der zu verabreichenden Bäder und die Anzahl der Personen, die gleichzeitig baden sollen, bestimmend; ferner ob das betreffende Gebäude lediglich ein Badehaus oder ob mit der Bade-Anstalt ein Logirhaus vereinigt sein soll, eine Anordnung, die sich bei Curbädern häufig findet. Bezüglich der zu verabreichenden Bäder wird aber weniger der freie Wille, wie bei den Stadtbädern, als vielmehr die Erwägung maßgebend sein, in welcher Form das verfügbare Thermalwasser, die natürlichen oder aus letzterem erzeugten Dämpfe, der heilkräftige Schlamm oder dergl. verabreicht werden und was etwa zur Ergänzung des Vorhandenen im Interesse eines zweckdienlichen Curbades erforderlich ist.

260.
Bauliche
Anordnung.

Für die bauliche Anordnung gilt hier zunächst dasselbe, was hierüber bezüglich der öffentlichen Stadtbäder (siehe Art. 198, S. 149) gesagt wurde. In Fällen, wo unwegefertige Kranke baden sollen, ist auf allerbequemste Zugänglichkeit der Baderäume besonders Bedacht zu nehmen; die Anordnung muß so

²³⁸⁾ Nach: Bäder-Almanach. 6. Aufl. Berlin 1895.

getroffen werden, daß solche Kranke auf ihren Rollstühlen bis in die Badezellen gefahren werden können. Wenn man auf mehrere Geschosse angewiesen ist, so sind Aufzüge von entsprechendem Umfange anzulegen.

Ist die Bade-Anstalt mit einem Gasthaus vereinigt, so werden die Bäder in der Regel im erhöhten Sockelgeschosse oder im Erdgeschosse untergebracht, zuweilen aber auch in einen besonderen Flügelnbau verlegt. Die Bäder und Wohnzimmer der Gäste sind durch geeignete, zugfreie Gänge und Treppen, die vom Haupteingang und der Haupttreppe möglichst abzufondern sind, zu verbinden.

Die Eigenheiten der Moor- und Schlammäder, auch bezüglich der baulichen Anordnung, werden weiter in Art. 272, bezw. bei den betreffenden Beispielen (Art. 273 u. 274) besonders Erwähnung finden.

α) Wasser-Heilanstalten.

Die 1866—69 von Dr. *Schlobig* zu Zwickau in das Leben gerufene und von *Möckel* erbaute Wasser-Heilanstalt ist eine zweigeschossige Anlage, die außer Bädern auch Krankenzimmer enthält, also gleichzeitig als Wohnung für Curbedürftige dient (Fig. 247 u. 248²³⁹).

261.
Beispiel
I.

Der in Rücksicht auf zukünftige Erweiterung zunächst zur Ausführung gelangte Theil der Anstalt enthält im Erdgeschosse (Fig. 247) die Wirtschafts- und Verwaltungsräume *A, B, C, E, F*, zwei Wartezimmer *D* und die an den Flurgängen *G* liegenden Wannenbäder *H*, ferner ein römisch-irisches Bad *J, K, L, M, N, O*, so wie das seitlich an letzteres angebaute Maschinen- und Waschhaus *S, T, Q, R*. Das Obergeschosse (Fig. 248) enthält die Krankenzimmer *A*, die mit zugehörigen Bädern *B* versehen sind, so wie eine Anzahl weiterer Wohn- und Schlafräume für Curgäste *H*, ferner die Wohnung eines Assistenzarztes *K, L* und einige Wirtschaftsräume *D, E, G*.

Im Erdgeschosse des Nebengebäudes befinden sich Stallung und Wagenremise nebst Zubehör *U, V, W* und eine Kutscherwohnung *X, Y, Z*, im Obergeschosse darüber eine Dienerwohnung *C, D*, so wie Futterräume *A, B*. Ferner enthält das hier nicht dargestellte Untergeschosse noch einige Baderäume.

Die Einrichtung der Bäder ist die übliche; sämmtliche Räume, auschl. des Untergeschosses werden durch Feuer-Luftheizung (System *Kelling*), die Badezellen des Untergeschosses durch Dampfheiz-Mantelöfen erwärmt.

Die Wannen sind vertieft in den Fußboden gelegt, in Backstein gemauert und mit weißen Email-Kacheln ausgekleidet.

Die Kosten der Bauanlage, einschl. des Nebengebäudes und der Einfriedigung, so wie des umfangreichen Canalnetzes, aller Maschinen und Installation, haben etwa 168 000 Mark betragen²⁴⁰.

Weitere Beispiele von Wasser-Heilanstalten befinden sich in den in Art. 276 u. 277 dargestellten größeren Curbädern allgemeiner Art und bilden Theile dieser Anlagen.

262.
Weitere
Beispiele.

Hier möge jedoch noch eine Art von Wasser-Heilanstalten Erwähnung finden, die den Zweck haben, der Wasserbehandlung der Kranken nach der Curmethode *Kneipp's*, der sog. »Kneipp-Cur« zu dienen. Es handelt sich hier vornehmlich um Begießungen. Diese »Güsse« werden theils durch Brausen, theils mittels Schlauch und Strahlrohr, theils mittels Eimern oder Kannen verabreicht.

263.
Beispiel
II.

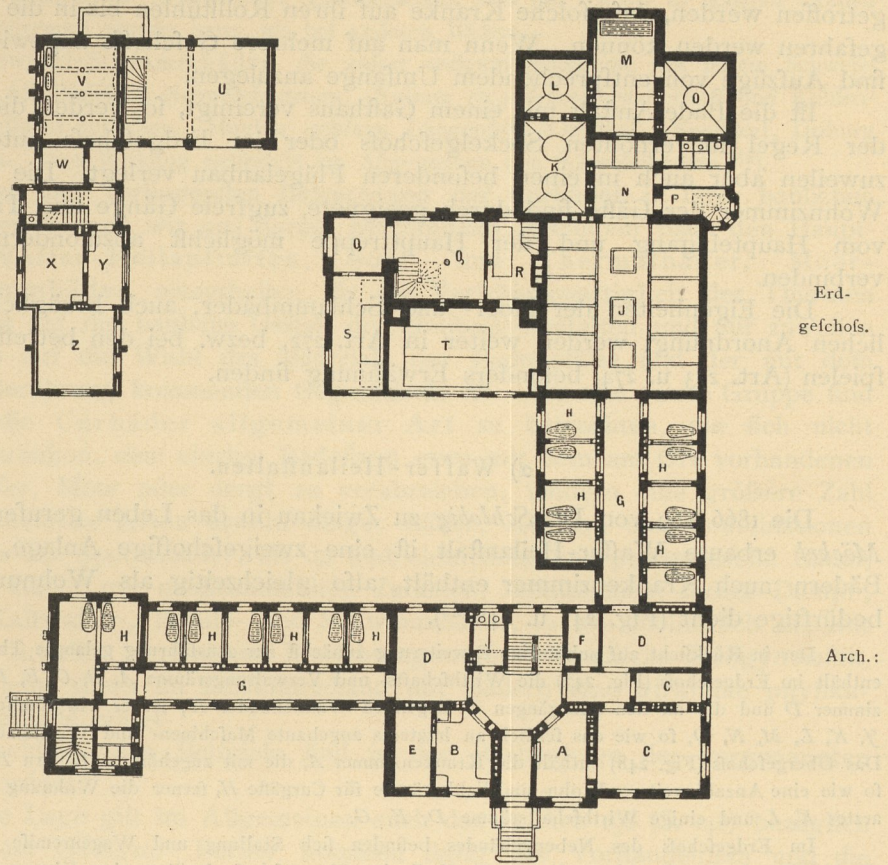
Als Beispiel hierfür geben wir die *Kneipp'sche* Bade-Anstalt in Haarlem (Fig. 249 bis 252²⁴¹), die nach den Angaben des Dr. *Outschanz* errichtet worden ist.

²³⁹) Fac.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1874, S. 117.

²⁴⁰) Nach ebendaf., S. 113.

²⁴¹) Nach freundlichen Mittheilungen des holländischen Kneipp-Arztes Herrn Dr. *Outschanz* zu Wiesbaden.

Fig. 247.



A. Caffé.
 B. Küche.
 C. Wohnung des Inspectors.
 D. Wartezimmer.
 E. Speisekammer.
 F. Geräte.
 G. Flurgang.

Hauptgebäude:
 H. Wannebäder.
 J. Auskleide- und Ruhesaal.
 K. Warmes Luftbad.
 L. Heißes Luftbad.
 M. Wasch- und Braueraum.
 N. Vorraum.
 O. Dampfbad.

P. Treppe zu den Bädern
 im Untergechofs.
 Q. Waschküche.
 R. Maschinenhaus.
 S. Rollstube.
 T. Kesselhaus.

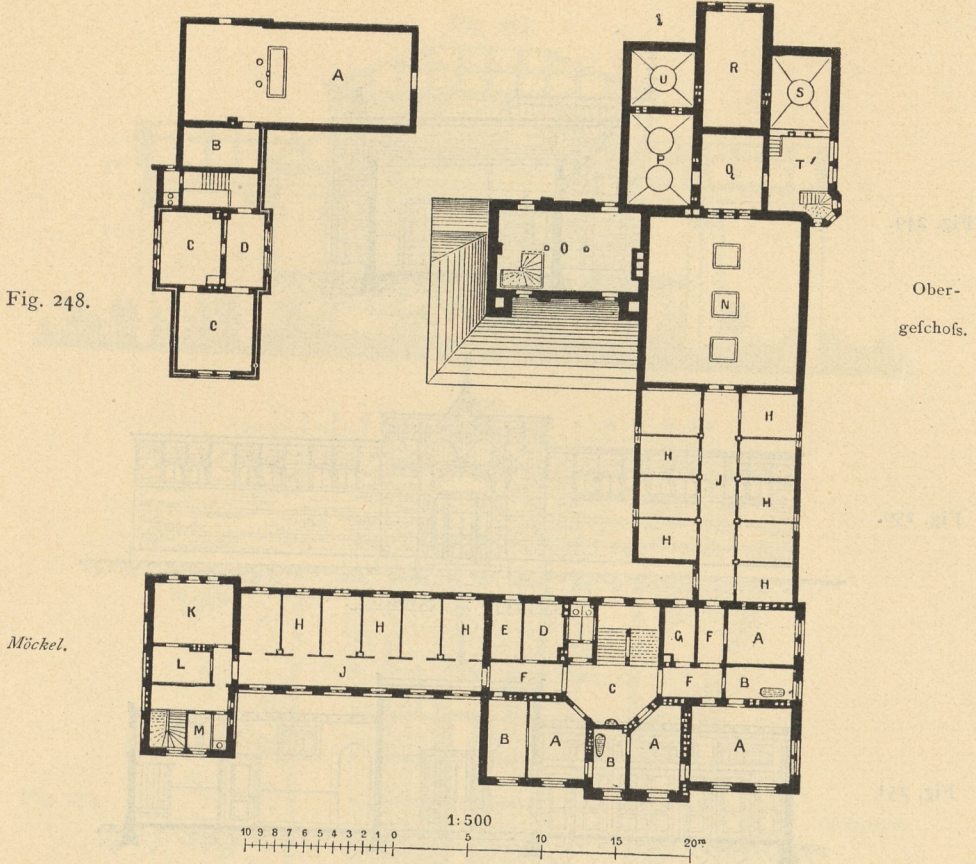
Nebengebäude:
 U. Wagenremise.
 V. Pferdefall.
 W. Geschirrkammer.
 X, Y, Z. Kutfcherwohnung

Wasser-Heilanstalt von

Die Anlage zerfällt in drei Haupttheile: einen Mittelbau und zwei Flügeln. Der Mittelbau enthält den Warteraum und einige Aborte; der rechte Flügel umfaßt die Männer-, der linke die Frauenabtheilung. Jede dieser Abtheilungen hat an der Vorderseite zunächst einen vom Warteraum aus zugänglichen Flurgang, durch den man zu den Auskleidezellen gelangt, deren 7 in jeder Abtheilung vorhanden sind. Die Zellen sind auf der Gangseite durch Thüren verschlossen, ähnlich wie wir dies bei Schwimmbädern kennen gelernt haben. Auf der dem Flurgang entgegengesetzten Seite liegt der Baderaum, gegen den die Zellen nur mit einem wasserdichten Vorhang geschlossen werden können. Die Baderäume enthalten in der äußeren Ecke je einen durch eine vortretende Scheidewand begrenzten Platz zur Verabreichung der »Güsse«, ferner in den halbkreisförmigen Nischen neben dem Mittelbau eine Brause und in den rechteckigen Nischen je eine Sitzwanne; zwischen den beiden Nischen steht an der Längswand in jeder Abtheilung eine Vollwanne²¹¹).

Die Anlage ist im Uebrigen durch die beigegebenen Abbildungen verdeutlicht.

Fig. 248.



- A. Krankenzimmer.
- B. Badezelle für die Krankenzimmer.
- C. Vorplatz.
- D. Küche.
- E. Speisekammer.
- F. Flurgang.

- Hauptgebäude:
- G. Geräte.
 - H. Krankenzellen.
 - J. Flurgang.
 - K, L. Wohnung des Affitzenarztes.
 - M. Geräte.
 - N. vergl. J in Fig. 247.

- Nebengebäude:
- O. Trockenboden.
 - P. vergl. K in Fig. 247.
 - Q. Wäfelager.
 - R. vergl. M in Fig. 247.
 - S. vergl. O in Fig. 247.
 - T. Treppenhaus.
 - U. vergl. L in Fig. 247.

- A. Heu- und Strohboden.
- B. Haferkammer.
- C. Dienerwohnung.
- D. Vorplatz.

Dr. Schlobig zu Zwickau²³⁹).

β) Sool- und Thermalbäder.

Das 1828 durch *Lössl* erbaute Soolbadehaus in Ifchl (Fig. 253 u. 254²⁴²) ist ein rechteckiger länglicher Bau, der allseitig mit Säulengängen umgeben ist.

Er enthält an feinen Langseiten je 9 Bade-Cabinete, die unmittelbar von den diesen Seiten vorgelegten Säulengängen zugänglich sind. Jedes Bade-Cabinet hat einen kleinen Vorraum für Bedienung. In der Mitte stoßen die gegenüber liegenden Baderäume nicht zusammen, sondern werden durch einen schmalen Gang getrennt, in dem die Rohrleitungen für die Soole, so wie für kaltes und warmes Wasser und die Klingelleitungen der Badezimmer vortheilhaft untergebracht sind. Die Schmalseite an der StraÙe nimmt ein Verfallungsfaal ein, zu dessen beiden Seiten überdeckte Durchfahrten angeordnet sind. Zwischen dem Saal und den zuerst erwähnten Bade-Cabinetten befindet sich auf jeder Seite ein Raum für Karten- und Wäfelenausgabe. An der schmalen Rückseite liegen die Wäfelküche, Räume für die Pumpen und die Erwärmung der Soole und des Wäfers, so wie Treppen, die zu den im Obergeschoss befindlichen Wohnungen für die Badewärter führen.

264.
Beispiel
III.

²⁴²) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz., Wien 1836. Bl. XIII. Fig. 2 u. 3.

Fig. 249.

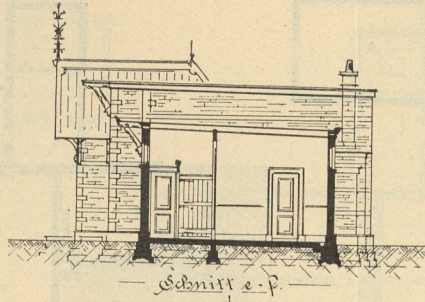


Fig. 250.

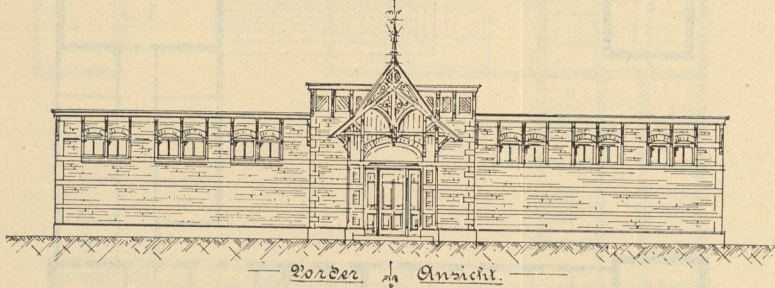


Fig. 251.

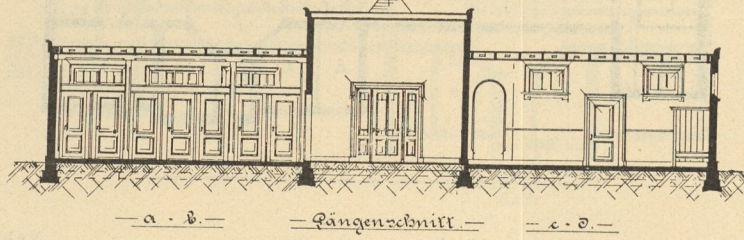
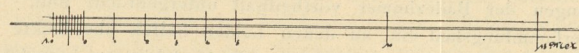
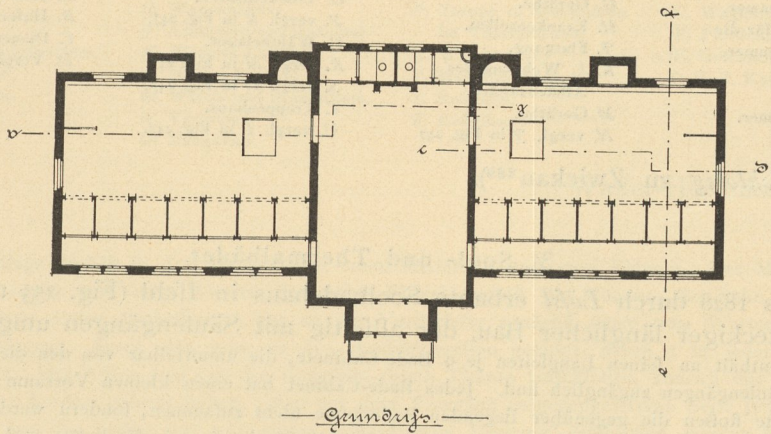
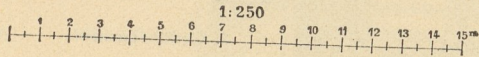
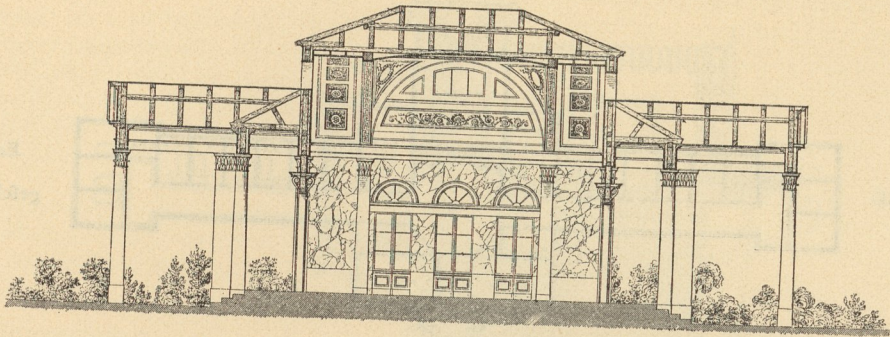


Fig. 252.



*Kneipp'sche Bade-Anstalt zu Haarlem*²⁴¹⁾.

Fig. 253.



Schnitt nach *AB*.

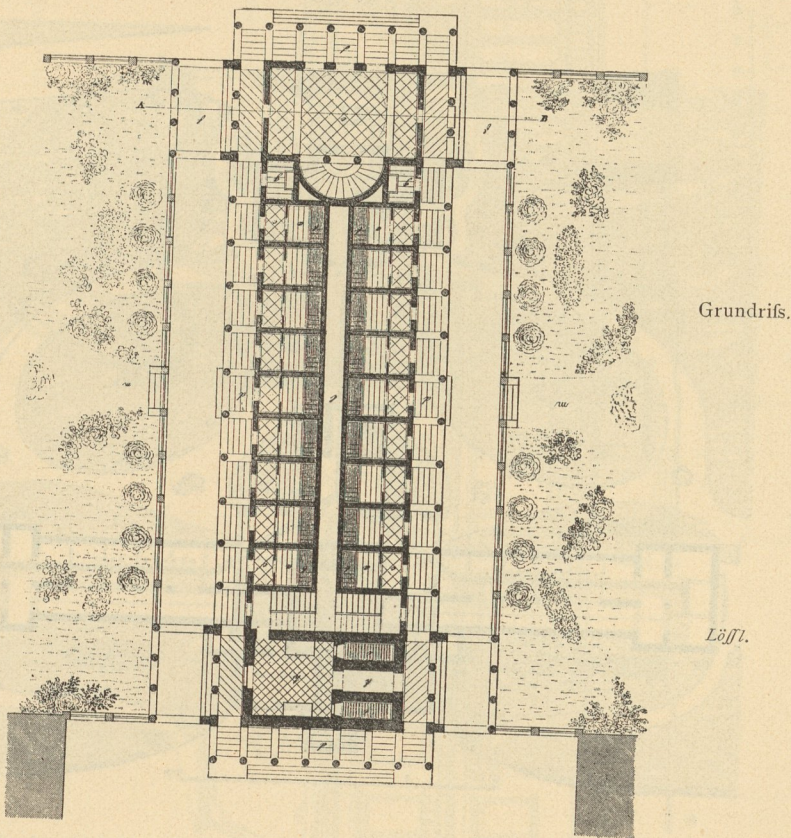
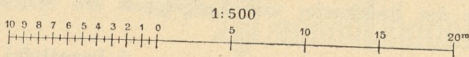


Fig. 254.

Grundriss.

Arch. :

Löffl.



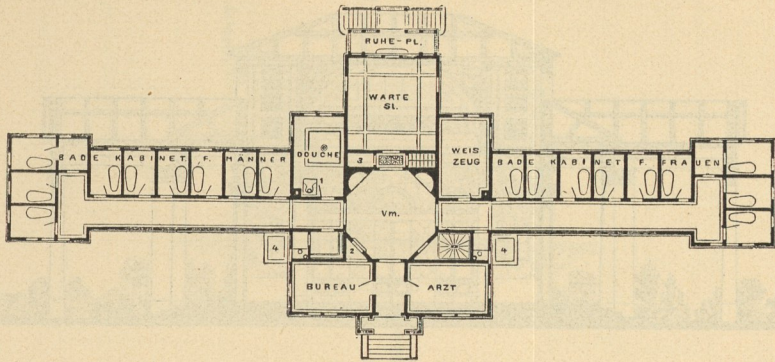
- a.* Badzellen.
- b.* Wannen.
- c.* Vorräume zu den Badzellen.
- d.* Vorhallen.

- e.* Versammlungsfaal.
- f.* Ueberdeckte Durchfahrten.
- g.* Caffee und Wäscheausgaben.
- h.* Wafchküche.

- i.* Treppen.
- k.* Durchgang.
- l.* Gang für Röhrenleitungen etc.
- m, n.* Seitenzugänge.

Soolbade-Anfalt zu Ifchl²⁴²).

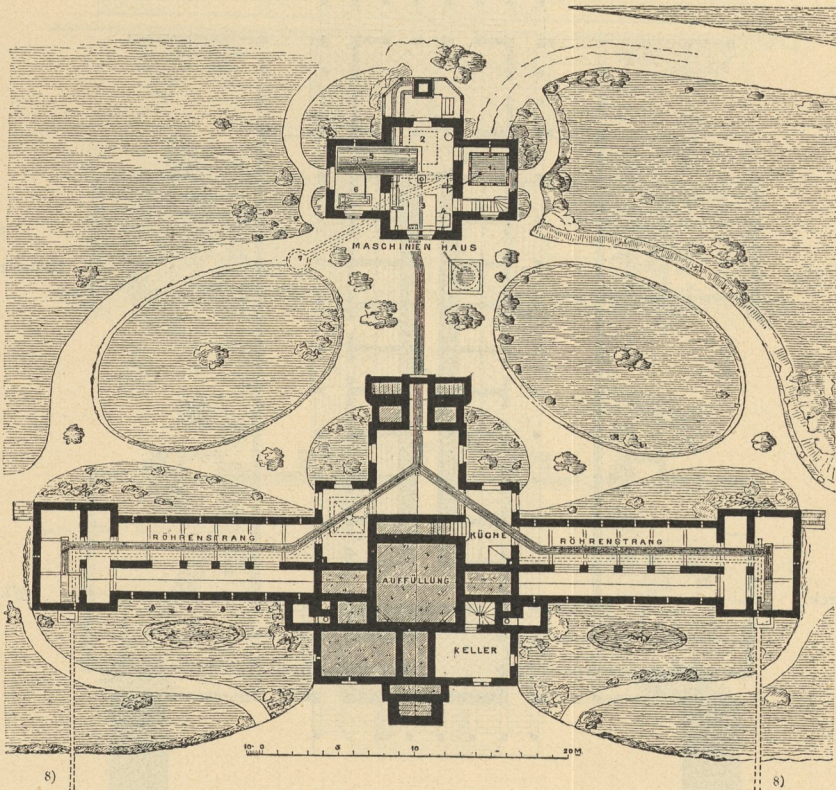
Fig. 255.



Erd-
gechofs.

1. Kaften-Dampfbad. 2. Caffee. 3. Gerätekammer. 4. Abortgruben.

Fig. 256.



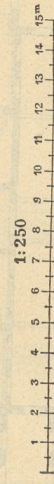
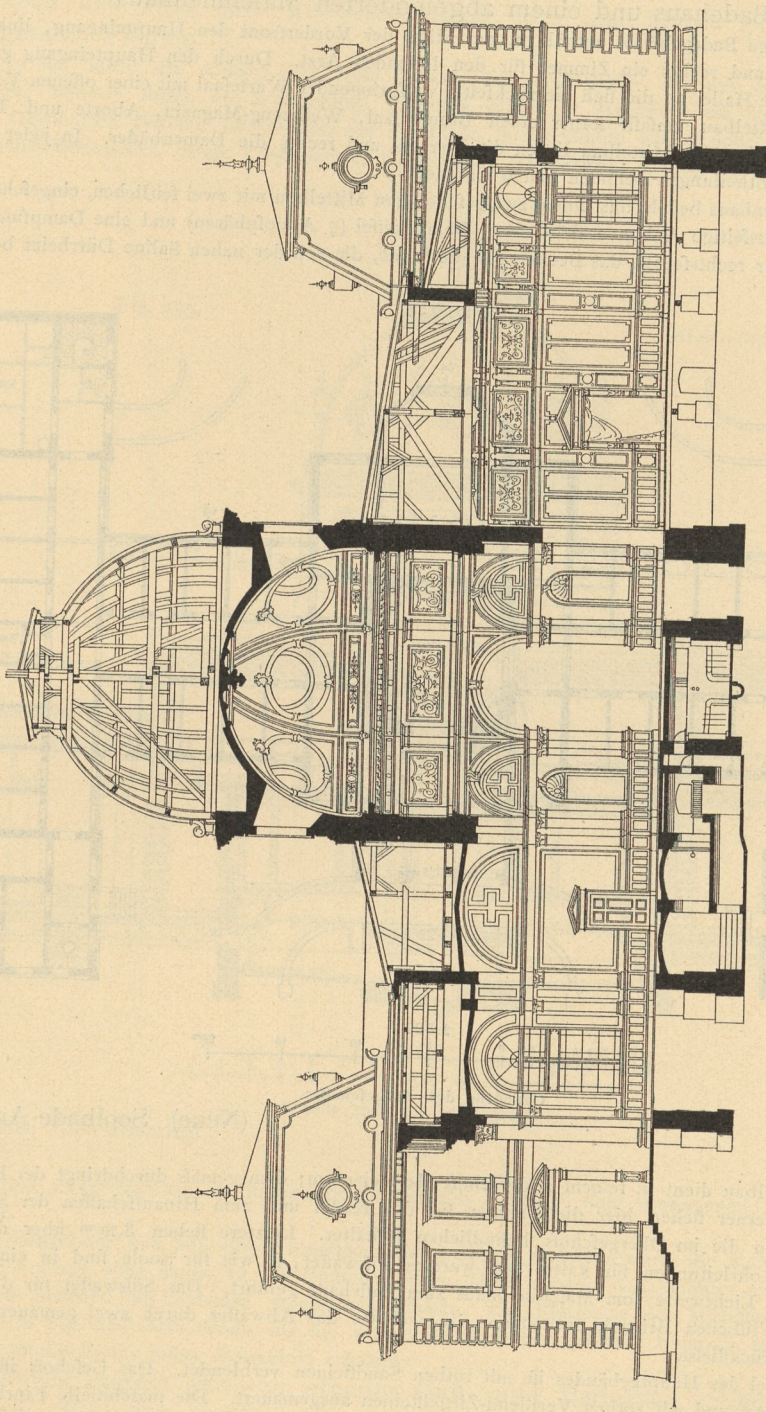
Untergchofs des Badehauses und Erdgechofs des Mafchinenhauses.

- | | |
|-----------------------------------|------------------------------------|
| 1. Behälter für Soole. | 5. Dampfkeffel. |
| 2. Behälter für kaltes Süßwaffer. | 6. Dampfmaschine. |
| 3. Behälter für warmes Süßwaffer. | 7. Senkgrube für Abwaffer. |
| 4. Pumpe für kaltes Süßwaffer. | 8. Wafferabläufe nach der Brigach. |

Soolbade-Anftalt zu Donauefchingen²⁴⁸.

Arch.: Braun.

Fig. 257.



(Neue) Soolbade-Anfalt in Bad Oeynhaufen.

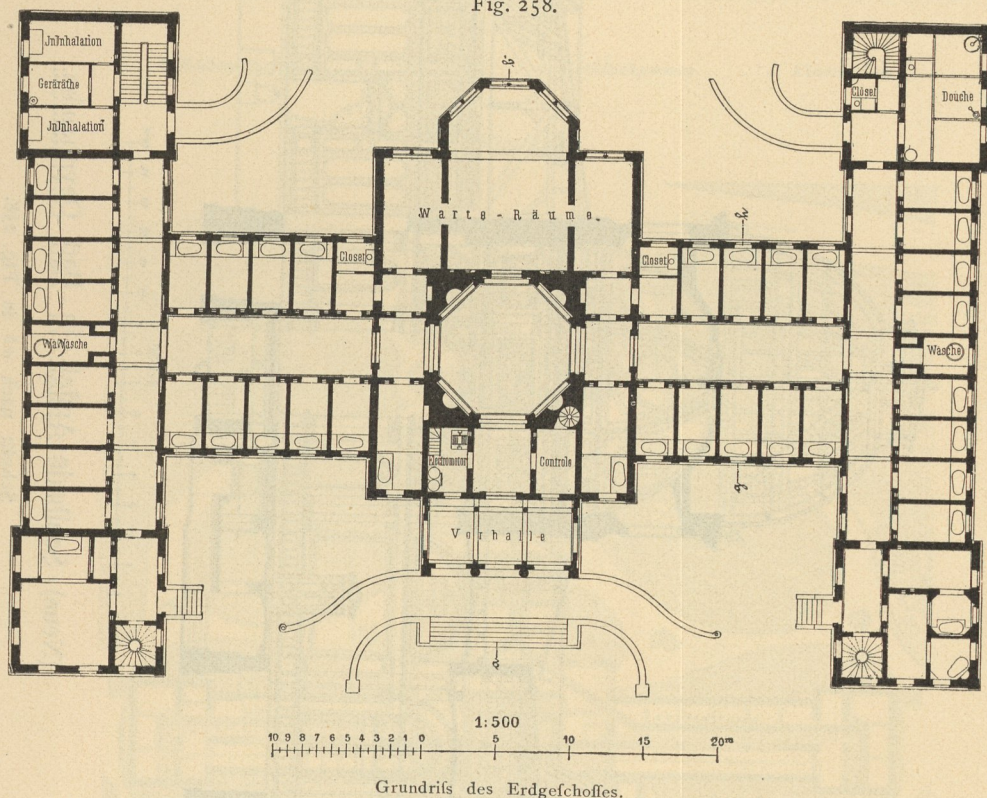
Schnitt nach *ab* in Fig. 258.

Ein für kleinere Verhältniſſe recht anſprechendes Beiſpiel iſt das von *Braun* erbaute Soolbad zu Donauſchingen (Fig. 255 u. 256²⁴³). Die Anlage beſteht aus dem Badehaus und einem abgeſonderten Maſchinenhaus.

Das einſtöckige Badegebäude enthält in der Mitte der Vorderfront den Haupteingang, links ein Bureau nebt Caffé und rechts ein Zimmer für den leitenden Arzt. Durch den Haupteingang gelangt man in eine centrale Halle, an die ſich ein rückſeitig vorſpringender Wartesaal mit einer offenen Veranda anſchließt. Der Mittelbau umfaßt ferner einen Braufenſaal, Weißzeug-Magazin, Aborte und Treppe zum Dachraum. Links vom Mittelbau liegen die Herren- und rechts die Damenbäder. In jeder dieſer völlig getrennten Abtheilungen befinden ſich 9 Cabinen.

Das Maſchinenhaus beſteht aus einem zweigeſchoſſigen Mittelbau mit zwei ſeitlichen, eingefchoſſigen Anbauten. Der linksſeitige Anbau enthält einen Dampfkeſſel (5 Atmosphären) und eine Dampfmaſchine (3 Pferdekraften), der rechtsſeitige das Becken für die Soole, die von der nahen Saline Dürheim bezogen

Fig. 258.



Grundriß des Erdgeſchoſſes.

(Neue) Soolbade-Anſtalt

wird. Der Mittelbau dient in ſeinem Erdgeſchoß als Heizraum; dem gemäß durchdringt der Keſſel die Scheidewand. Ferner ſtehen hier die Pumpen für den Keſſel und zum Hinauffchaffen der Soole und des Süßwaſſers in die im Obergeſchoß befindlichen Behälter. Letztere ſtehen 3,70 m über den Bade-Cabinen. Die Rohrleitungen für kaltes und warmes Süßwaſſer, ſo wie für Soole ſind in einem Canal von 36 × 66 cm Lichtweite vom Maſchinenhaus zum Badehaus geführt. Das Süßwaſſer für die Anſtalt wird aus dem Flüßchen Brigach entnommen, in welches das Abwaſſer durch zwei gemauerte Canäle weiter unten zurückfließt.

Der Sockel des Hauptgebäudes iſt mit rothen Sandſteinen verblendet. Das Geſchoß iſt in Holz-Fachwerk errichtet und mit rothen Verblend-Ziegelſteinen ausgemauert. Die maſchinelle Einrichtung iſt von *C. Kuhn* in Stuttgart-Berg entworfen und ausgeführt worden.

Die Gefammtkoſten haben ſich auf 66 000 Mark belaufen²⁴⁴.

²⁴³) Fac.-Repr. nach: Deutsche Bauz. 1882, S. 283.

²⁴⁴) Nach ebendaſ.

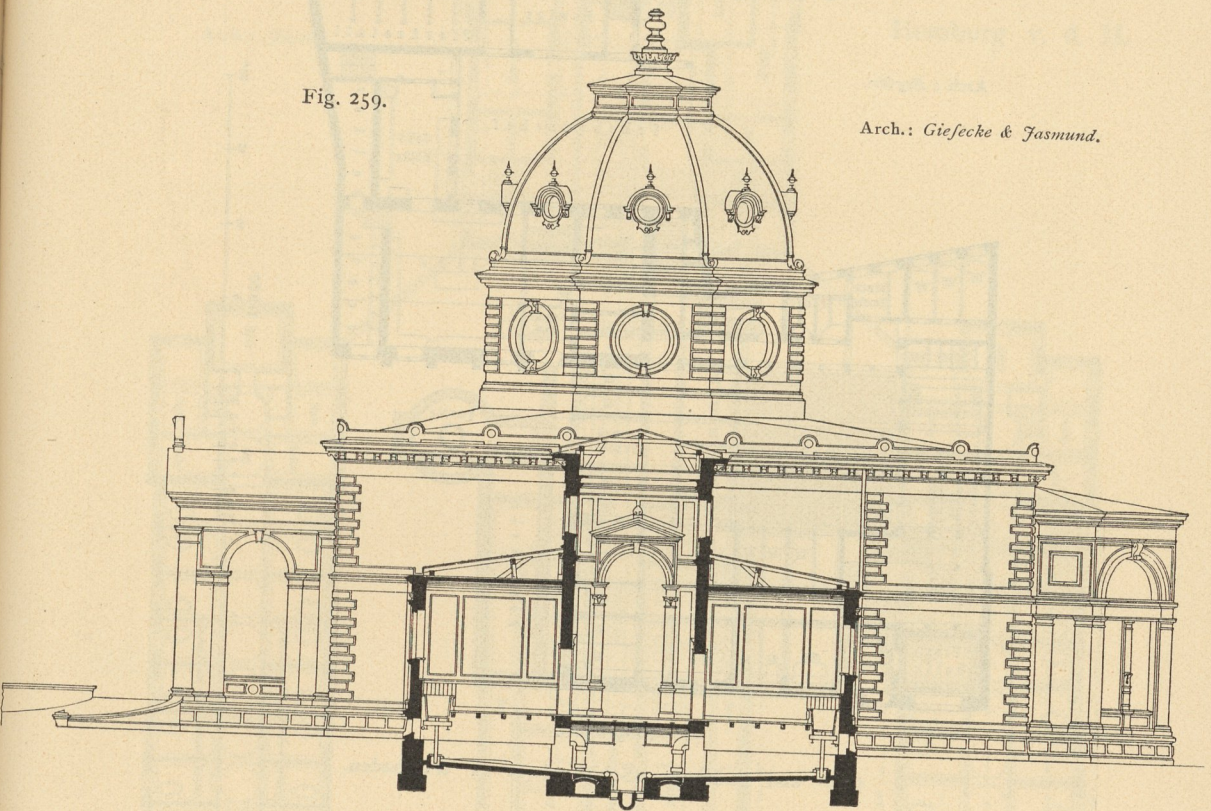
Das von *Giesecke & Jasmund* 1883—85 erbaute (neue) Soolbadehaus in Oeynhausfen (Fig. 257 bis 259) ist ein allseitig frei stehendes Gebäude mit einem Mittelbau und zwei quer gestellten, nach vorn und hinten gleich weit vorpringenden Flügeln.

266.
Beispiel
V.

In der Mitte der Anlage (Fig. 258) befindet sich eine Halle, die mit einer Kuppel überdeckt ist; dahinter liegen die Warteräume. Rampen führen in Rückficht auf die vielen Gelähmten, die in Oeynhausfen Heilung suchen, bis auf die Höhe des erhöhten Erdgeschosses, das im Uebrigen 39 Wannen-Badezellen, einige Inhalatorien, Braufenfaal, Ruhezimmer u. dergl. enthält. Nur die Eck-

Fig. 259.

Arch.: *Giesecke & Jasmund.*



1:250
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15^m

Schnitt nach *gh* in Fig. 258.

in Bad Oeynhausfen.

pavillons sind zweigeschoßig; in ihrem oberen Geschoß befinden sich Wohnungen für Aerzte und Badewärter.

Die Baderäume sind mit einem niedrigen Untergeschoß versehen, worin die Rohrleitungen, Ablauf-Canäle u. dergl. offen liegen, so daß Undichtigkeiten leicht bemerkt und beseitigt werden, jedenfalls aber keinen Schaden am Gebäude verursachen können. Die Flurgänge des Mittelbaues (vergl. den Schnitt *gh* in Fig. 259) sind höher, als die angrenzenden Zellen geführt, wodurch es ermöglicht ist, daß erstere unmittelbares hohes Seitenlicht erhalten.

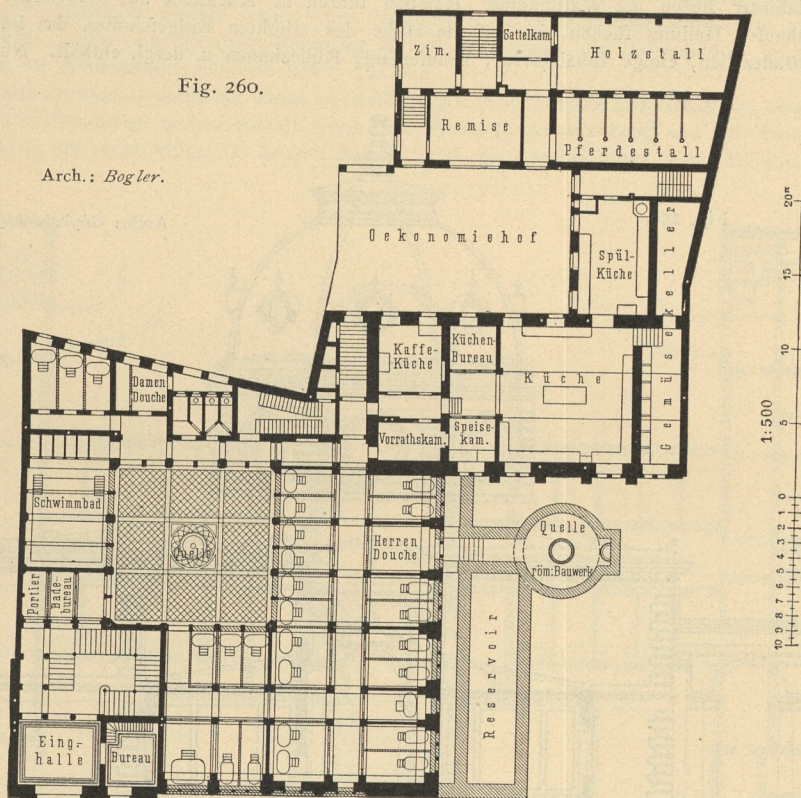
Das von *Bogler* 1867—69 erbaute Gast- und Badehaus »Schützenhof« zu Wiesbaden (Fig. 260) enthält außer den im Erdgeschoß liegenden Thermalbädern in den oberen Geschoßen Wohnräume für Curgäste, so wie Speise-, Lese- und sonstige Gesellschaftsräume; ferner in An- und Nebenbauten, um einen Wirthschaftshof gruppiert, die Küchen, Vorrathsräume, Ställe und Remisen.

267.
Beispiel
VI.

Das die Bäder enthaltende Hauptgebäude hat in der Mitte einen glasüberdeckten Hof, der als Trinkhalle benutzt wird. Halle und Bäder sind von der auch zu den Hotelräumen führenden Eingangshalle und dem Haupttreppenhaus zugänglich. Von der Trinkhalle gelangt man zu den Bädern. Das links gelegene Schwimmbad wird als solches nicht mehr benutzt, da es zu selten verlangt wurde. Im Uebrigen sind 23 einfache Wannen-Badezellen, 2 Doppelzellen und ein Fürftenbad vorhanden.

Fig. 260.

Arch.: Bogler.



Erdgeschoß.

Gaft- und Badehaus »Schützenhof« zu Wiesbaden.

Ein besonderes Interesse bietet diese Bade-Anlage noch durch die wohl erhaltene, altrömische Fassung der Thermalquelle, die auf dem beigegebenen Grundriß ersichtlich ist.

Das Anfang der 80-er Jahre von *Jacobi* erbaute Kaiser Wilhelms-Bad zu Homburg v. d. H. (Fig. 261) ist ein Thermalbad in Verbindung mit Moorbädern. Dasselbe besteht im Wesentlichen aus drei Theilen.

Der Mittelbau, zu dem eine breite Auffahrtsrampe führt, enthält die kuppelartig ausgebildete Eingangshalle mit den Kleiderablagen und Caffee; hieran schließen sich rückseitig das Inhalatorium und das Moorbad. Zu beiden Seiten des Mittelbaues liegen rechts die Bäder für Männer und links diejenigen für Frauen. Die kurzen Verbindungsbauten zwischen Mittelbau und Seitenflügeln enthalten die Wartefäle und Aborte. Beide Seitenflügel, in denen sich die Thermalbäder befinden, sind völlig gleich gestaltet. Jeder enthält 24 Wannen-Badezellen, 2 Nobelbäder, ein Vollbad mit zwei getrennten Auskleidezimmern, die auch zugleich für die Nobelbäder benutzt werden können, zwei Brausefäle, ein Kaltwasser-Vollbad (*Piscine*) und die nöthigen Nebenräume für Wäſche u. dergl. Auch die in der Mitte liegenden Inhalatorien und Moorbäder sind für Männer und Frauen völlig getrennt. Jede Seite umfaßt vier Moor-Badezellen mit je zwei Wannen, die eine für das Moorbad, die andere für Süßwasser zum Abspülen des Körpers. Die Moor-Badezellen sind durch einen Bedienungsgang getrennt, der in gerader Verlängerung durch Schienengleise mit der weiter zurückliegenden Moorbereitungs-Anlage verbunden ist.

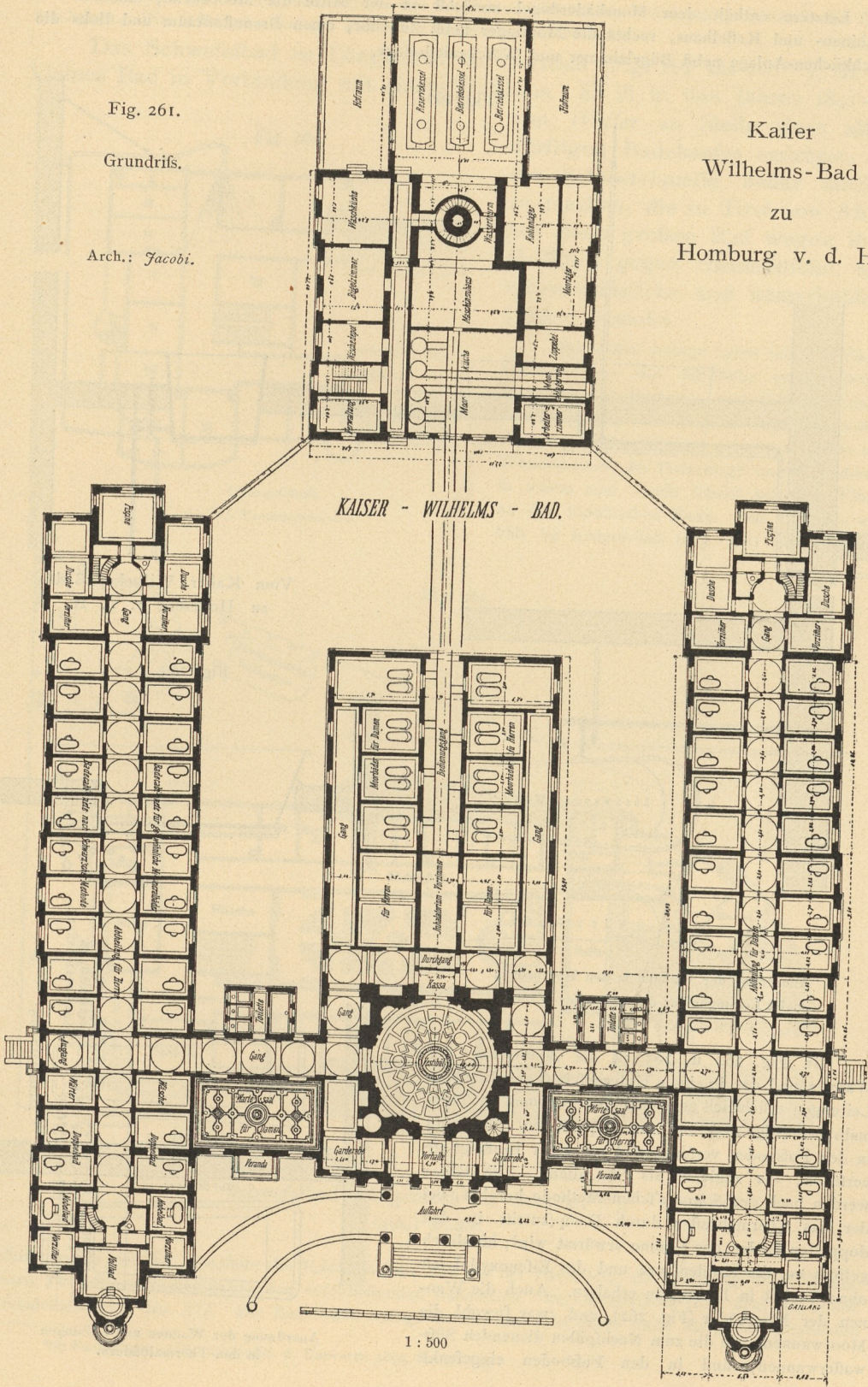
Fig. 261.

Grundriss.

Arch.: Jacobi.

Kaiser
Wilhelms - Bad
zu
Homburg v. d. H.

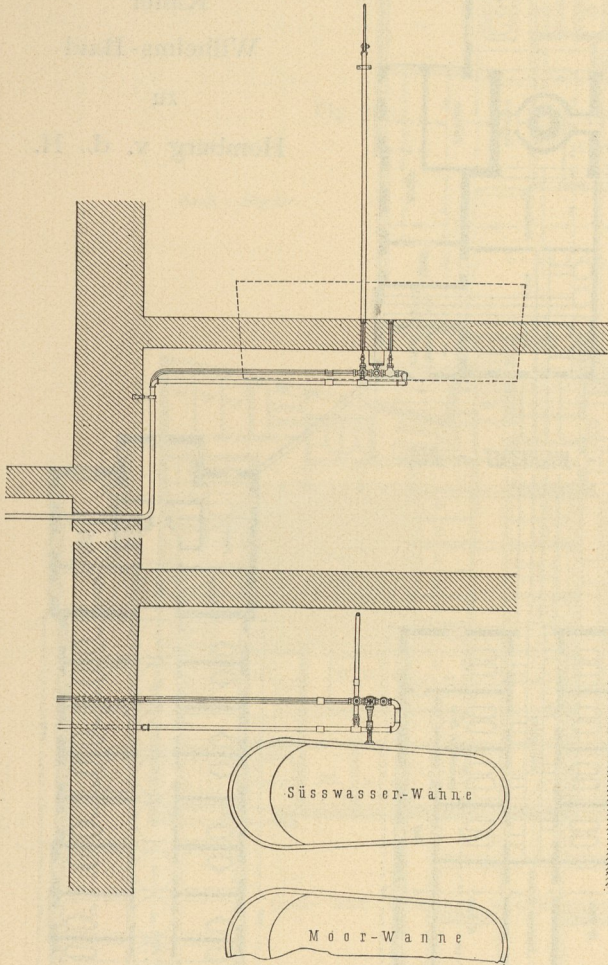
KAISER - WILHELMS - BAD.



1 : 500

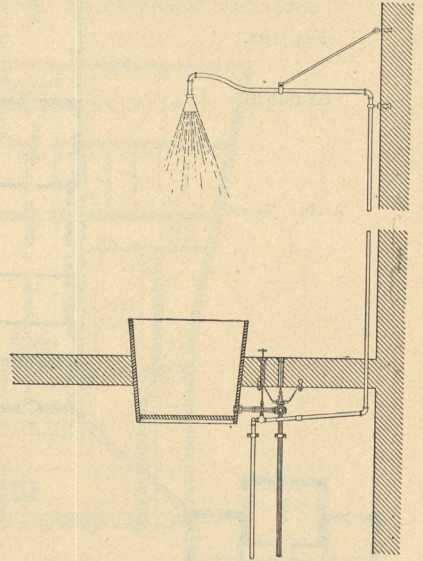
] Letztere enthält dem Moorbäderflügel zunächst in der Mitte die Moorküche, dahinter das Maschinen- und Kesselhaus, rechts die Moorlager nebst Zubehör, einen Brennstoffraum und links die Wafchküchen-Anlage nebst Bügelzimmer und Wäfeniederlage.

Fig. 262.



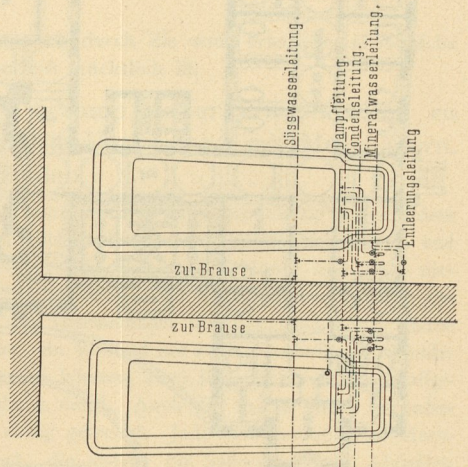
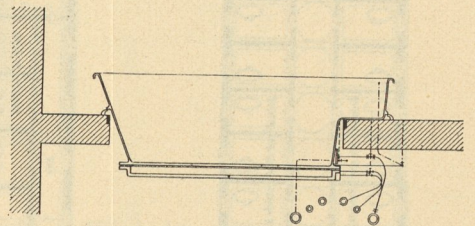
Anordnung der Wannen in den Moorbädern nebst Leitungen für die Süßwasser-Wanne.

Im Fig. 262 u. 263 ist die Anordnung der Wannen, und der in einem Untergechofs angebrachten Leitungen ersichtlich gemacht. Die Wannen für Thermalbäder (Fig. 263) sind zur bequemeren Benutzung in den Fußboden verfenkt und mit einer Einsteigstufe versehen, die zugleich als Sitz dient. Die Bäder werden nach der Schwarzschen Methode bereitet, bei der das Thermalwasser durch Dampfzutritt in den doppeltem Boden der Wanne erwärmt wird; hierdurch gelingt es, die Kohlenäure und das Eisenoxydul fast ohne Verlust in Lösung zu erhalten. Auch die Wannen der Moorbäder (Fig. 262), und zwar sowohl die Moorwannen, wie die zum Nachspülen dienenden Süßwasserwannen, sind in den Fußboden eingefenkt.



Vom Kaiser Wilhelms-Bad zu Homburg v. d. H.
1/50 n. Gr.

Fig. 263.



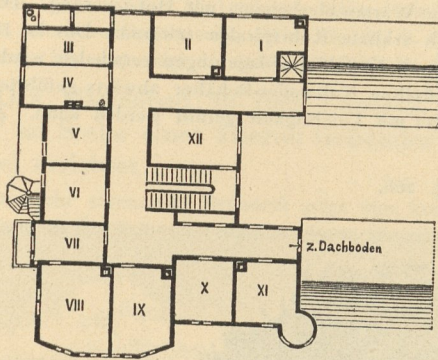
Anordnung der Wannen und Leitungen in den Thermalbädern.

Die Moorwannen sind fahrbar und werden von dem bereits erwähnten Bedienungsgang aus in die Zellen geschoben. Die Installation hat das Eisenwerk Kaiserslautern bewirkt.

Das Schwefelbad zu Längenfeld im Oetzthal (Fig. 264 bis 266²⁴⁵), ist ein kleines Bad in Verbindung mit einem Gasthaus. Es ist in den Jahren 1891—92

269.
Beispiel
VIII.

Fig. 264.

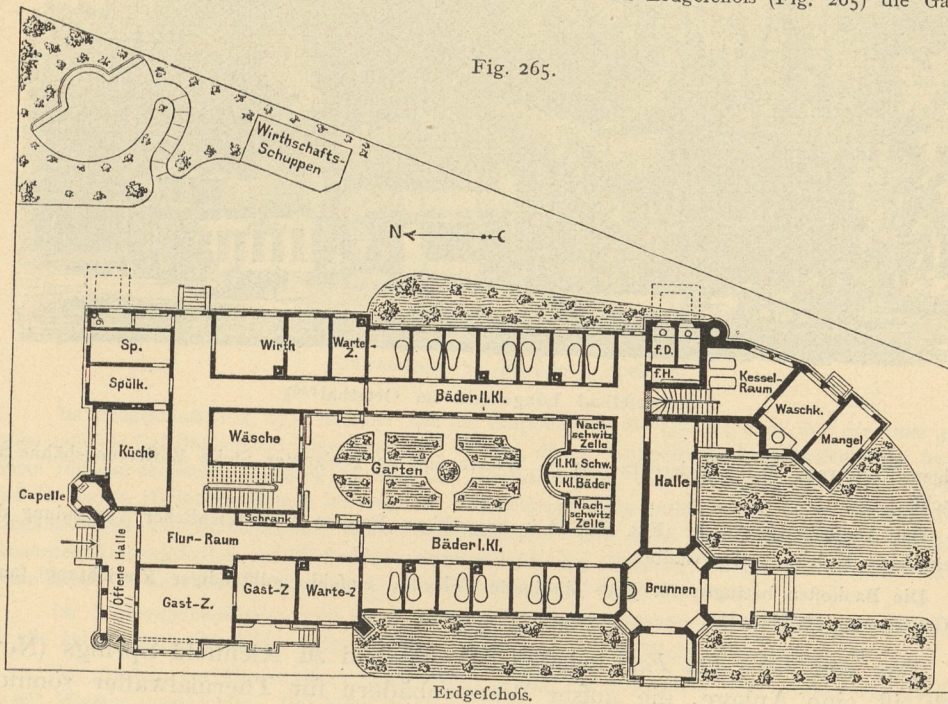


Obergeschoss,
I—XII. Fremdenzimmer.

von *Walter* an Stelle eines alten, dürftigen Badehauses errichtet, um die Schwefelquelle besser nutzbar zu machen, die in Tirol von Alters her einen großen Ruf wegen ihrer Heilkraft gegen rheumatische, nervös-neuralgische und katarrhalische Leiden genießt.

Bei dieser Anlage lassen sich drei Theile unterscheiden: der nördliche zweigeschossige Bau, der für Herbergs- und Gastwirthschaftszwecke dient; die eingeschossige Badezellen-Anlage mit den südseitig gelegenen Trink- und Wandelhallen; die Heizanlage und Wafchküche in einem zum Theile schräg gestellten Flügel an der südöstlichen Ecke. Das Gasthaus enthält im Erdgeschoss (Fig. 265) die Gastwirth-

Fig. 265.



Schwefelbad Längenfeld im Oetzthal²⁴⁶).

Arch.: *Walter*.

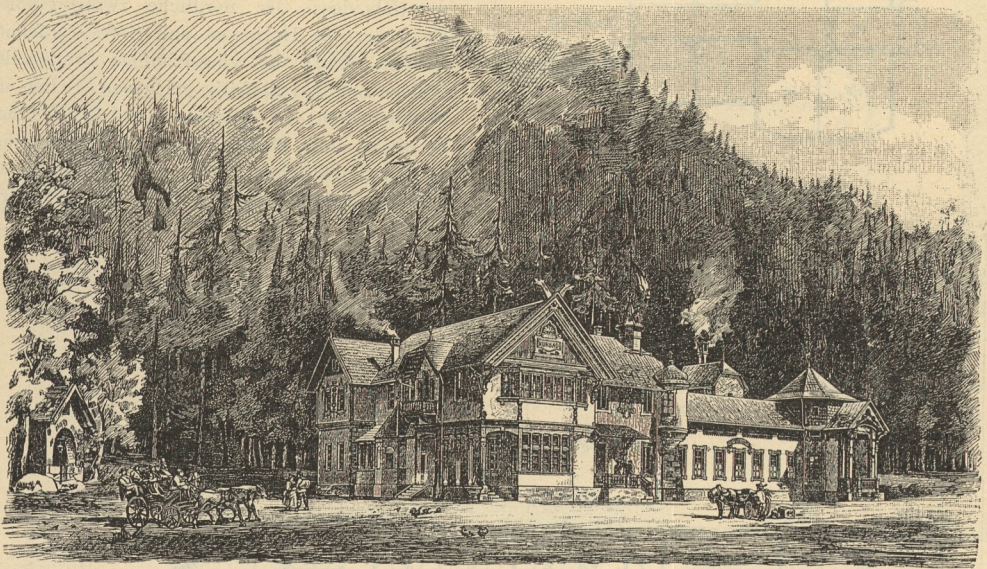
schaftszimmer, an der Nordseite die Küchenanlage und auf der Hinterseite die Wohnung des Wirthes; ferner zwei Wartezimmer neben den anschließenden Badezellen. Im Obergeschoss (Fig. 264) liegen die Fremdenzimmer I bis XII. Die Badezellen-Anlage besteht aus zwei durch einen Ziergarten getrennten

²⁴⁵) Facf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1893, S. 132, 133.

Flügeln, um Luft, Licht und Sonne reichlich eintreten lassen zu können. An der Vorderseite befinden sich die Bäder I. Classe und an der Hinterseite diejenigen II. Classe, je 7 an der Zahl. An der Südseite sind die Flurgänge durch einen Quergang verbunden, an den sich die Nachschwitzzellen auf der einen und die Wandelhalle auf der anderen Seite anlegen. Die Bäder II. Classe dienen hauptsächlich der eingeborenen ländlichen Bevölkerung; für diese ist auch eine Bade-Einrichtung nach *Kneipp'scher* Art vorgesehen. Die Zellen I. Classe sind mit Kupferwannen und Brausen ausgestattet, während in den Zellen II. Classe die Brausen fehlen und die Wannen aus Zirbelholz hergestellt sind.

Die Erwärmung des Haufes erfolgt durch eine Warmwasserheizung mit Holzfeuerung. Das Badewasser wird in einem hoch stehenden Behälter durch erhitzte Rohrspiralen erwärmt. Das im Heizrohrnetz befindliche Wasser bleibt immer dasselbe, wodurch Kesselfeinstaubablagerungen vermieden werden. Die Ofenspiralen sind mit der vom ebenfalls hoch gestellten Kaltwasser-Behälter abwärts geführten Rohrleitung der Bäder verbunden, so dass das Rohrnetz mit Leichtigkeit gefüllt werden kann. Zur voll-

Fig. 266.

Schwefelbad Längenfeld im Oetzthal²⁴⁶⁾.

fändigen Entleerung dieses Heizrohrnetzes im Winter sind an geeigneter Stelle Entleerungshähne angebracht.

Das Aeußere der Anlage (Fig. 266) ist in anmuthigen Formen unter reichlicher Anwendung der einheimischen Holzbauweise gestaltet.

Die Baukosten betragen für 1 qm überbauter Fläche, einschl. vollständiger Einrichtung (auch der Gastzimmer), 70 Mark²⁴⁶⁾.

Das von *John Du Fais* erbaute Schwefelbad zu Richfield Springs (New-York) ist eine Anlage, die aufer Wannenbädern für Thermalwasser römisch-irische Bäder, ein Schwimmbad, Inhalatorien, ein Sonnenbad und Räume für gymnastische Uebungen enthält (Fig. 267 bis 269).

Sie besteht aus einem im mittleren Theile zweigeschossigen Vorderbau, an den sich drei parallel neben einander liegende Flügel anschließen. Im Erdgeschosse des Vorderbaues befinden sich in der Mitte die große Eingangshalle (*lobby*) mit der Schwefelquelle, so wie Kleiderablagen (*booth*) und der Caffee-raum, links einige Friseurräume und ein Inhalationsraum mit Sonnenbad (siehe Fig. 90, S. 118), so wie der

270.
Beispiel
IX.

²⁴⁶⁾ Nach ebendaf., S. 132.

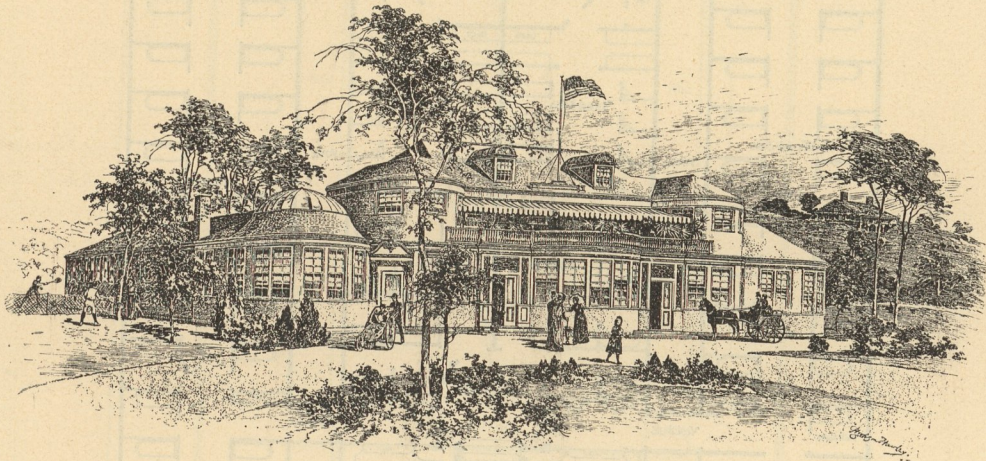
Warteraum und ein Ruhefaal für Männer; rechts Räume für den Arzt und ebenfalls ein Warteraum und ein Ruhefaal für Frauen. Diesen Warte- und Ruhefaalen entsprechend liegen in den Flügelbauten links die Männer-, rechts die Frauenbäder, und zwar enthalten die beiden äußeren Flügel die gewöhnlichen Wannenbäder, während der mittlere Flügel, außer einigen besser ausgestatteten Wannen-Badezellen mit Vorzimmern, die römisch-irischen Bäder umfasst. Hieran schließt sich, alle drei Flügel unter einander verbindend, das Schwimmbad, das also sowohl von der Männer-, wie von der Frauenseite aus zugänglich ist. Zwischen dem Vorderbau und dem mittleren Flügel liegt das Treppenhaus, durch das man in das obere Gefchofs (Fig. 269) gelangt. Hier befinden sich, ebenfalls wieder für Männer und Frauen getrennt, die Einzelinhalatorien (siehe Fig. 89, S. 117), Umkleideräume und die Säle für gymnastische Uebungen. Fig. 267 zeigt die äußere Ansicht des Gebäudes.

Das Marienbad zu Bad Landeck (Fig. 270 bis 272²⁴⁷) ist 1878—80 durch *Völkel* an Stelle eines älteren Gebäudes über der Marienquelle (einer Schwefeltherme) errichtet.

271.
Beispiel
X.

Der sehr eigenartige Grundriß zeigt eine kreisrunde, concentrische Anlage mit einem mittleren Kuppelbau, an den sich vier Flügel anlehnen, die radialartig über den äußersten Ring etwas hervortreten.

Fig. 267.



Schwefelbad zu Richfield Springs.

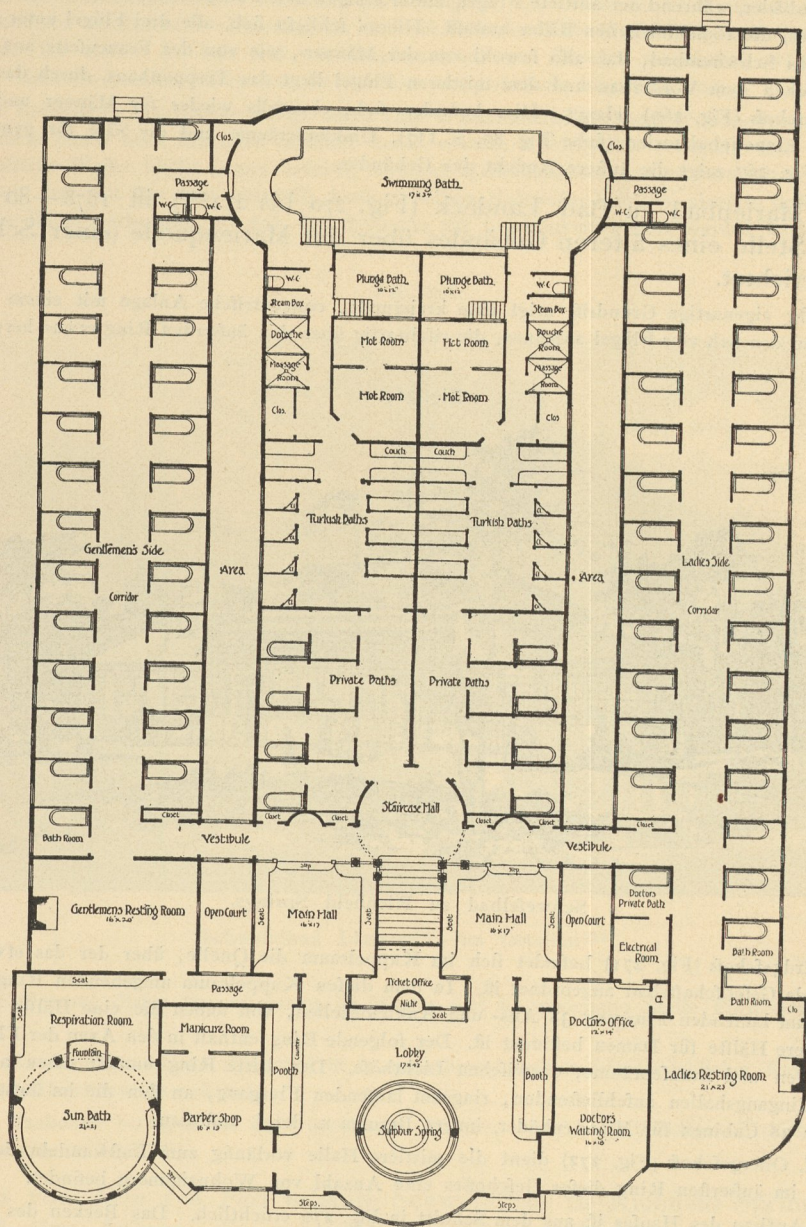
Im Erdgefchofs (Fig. 271) befindet sich im Kuppelraum die Quelle, über der das etwa 30 Personen fassende Gesellschaftsbad angeordnet ist. In dem diesen Kuppelraum umgebenden Ring liegen an einem ringsum laufenden Flurgang 38 Aus- und Ankleidezellen, von denen die eine Hälfte für Herren und die andere Hälfte für Damen bestimmt ist. Der folgende Ring enthält in den Axen der Flügelbauten Eingangshallen und Braufenräume, dazwischen Lichthöfe. Der dritte Ring umfasst einen an die vorgenannten Eingangshallen anschließenden, ringsum laufenden Flurgang, an den die im äußersten Ring befindlichen 38 Cabinen für Wannenbäder, innere Braufen u. dergl. anstoßen.

Im I. Obergefchofs (Fig. 272) dient die mittlere Halle vorläufig zum Luftwandeln der Curgäste für die sich im äußersten Ring dieses Gefchoffes eine Anzahl von Wohnzimmern befindet.

Der Aufbau des Hauses ist aus dem Schnitt in Fig. 270 ersichtlich. Das Becken des Quellbades ist mit Marmor ausgekleidet. Der Kuppelraum hat eine reiche architektonische Durchbildung erhalten. Der Beckenraum ist gegen den oberen Kuppelraum durch eine Glasdecke abgeschlossen. Die Fußböden der Flurgänge, Eingangshallen u. s. w. sind mit Thonplättchen, die Fußböden der Wannen-Cabinen mit Marmorplatten belegt. Die Wannen der Einzelbäder sind aus Marmor, theils aus Platten zusammengesetzt, theils aus ganzen Blöcken hergestellt. Die Wannenbäder werden aus dem Wasser der neben dem Marienbade liegenden Friedrichsquelle bereitet. Ueber den Wannen befinden sich kalte Braufen. Sämmtliche Räume werden durch eine Dampfheizung erwärmt; die Bäder enthalten in Verbindung mit der Heizung stehende kupferne Wäschewärmer.

²⁴⁷) Nach freundlichen Mittheilungen der städtischen Badeverwaltung zu Bad Landeck.

Fig. 268.



Erdgefchofs.

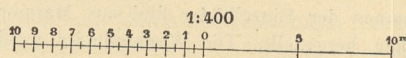
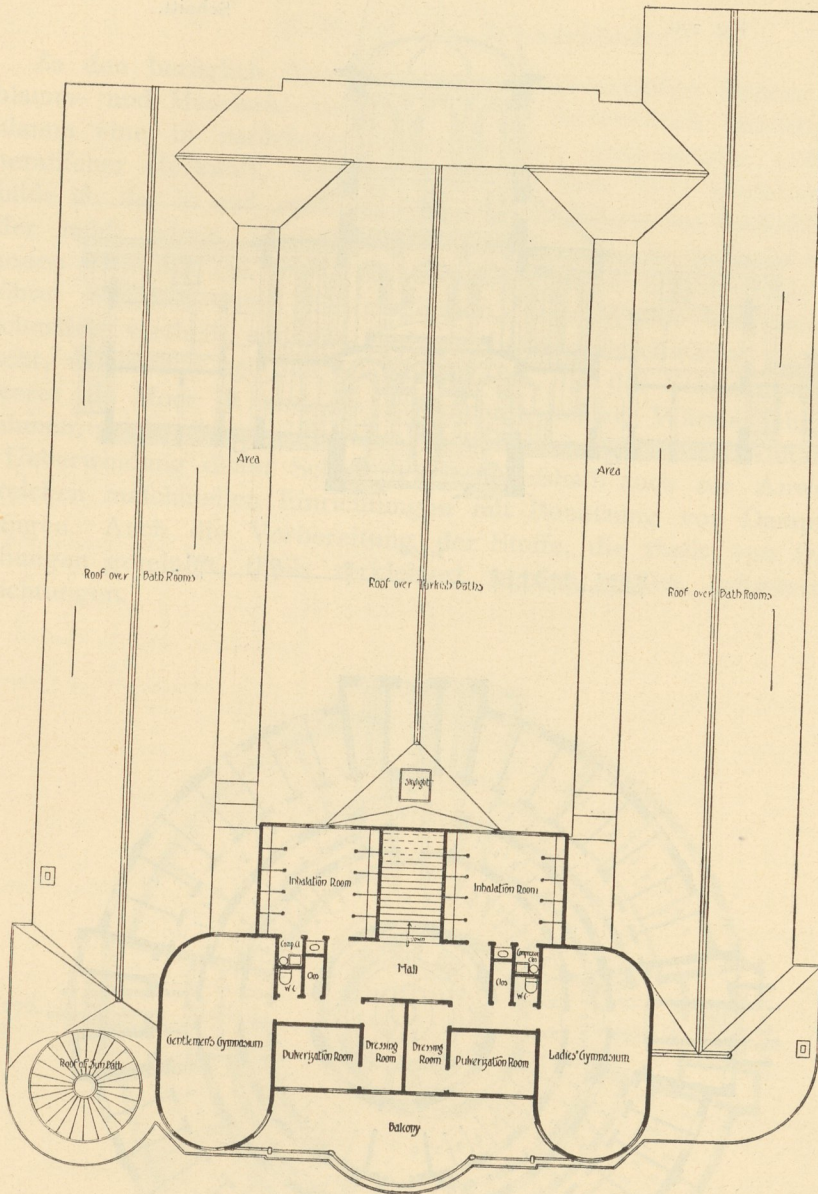


Fig. 269.



Obergeschoss.

Arch.: *John Du Fais.*

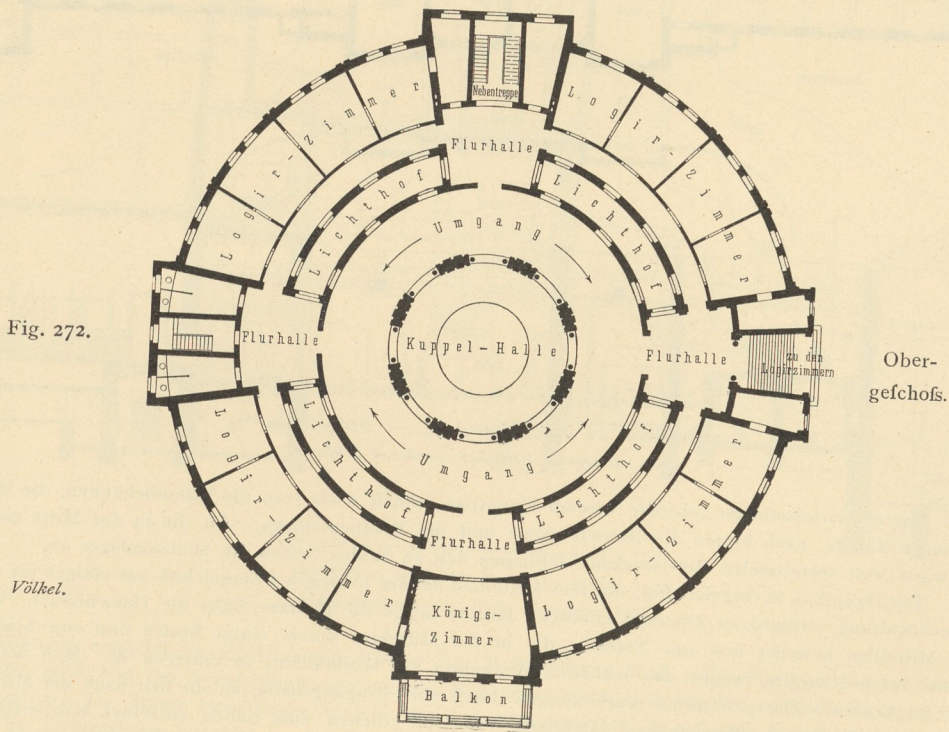
Richfield Springs.

Die Dampfkessel und Maschinen befinden sich in einem abseits gelegenen besonderen Gebäude. Für die Erwärmung des Badewassers, die Heizung, den Betrieb der Pumpmaschinen u. f. w. sind zwei Kessel mit je 65 qm Heizfläche, von denen der eine die Reserve bildet, vorhanden²⁴⁷⁾.

γ) Moor- und Schlamm-bäder.

Zu den bezüglich ihrer Einrichtung eigenartigsten Bädern gehören die Schlamm- und Moorbade-Anstalten. In der Badetechnik bezeichnet man mit Schlamm eine in natürlichen Mineralwässern eingesumpfte erdige Substanz mineralischer Herkunft, während Moor ein dem Torf ähnliches pflanzliches Gebilde ist, das in und zwischen feinen Wurzelfasern das heilkräftige Mineralwasser nebst feinen Niederschlägen enthält. Die in besonderen, fahrbaren Wannen (siehe Art. 139, S. 104) zu bereitenden Bäder erfordern die Aufwendung erhöhter Sorgfalt, damit die genannten, dem Wasser beigemischten Stoffe gleichmäßig vertheilt und das Bad gleichmäßig durchwärmt wird. Dies verursacht, namentlich bei den Schlamm-bädern, da der Schlamm specifisch viel schwerer als Moor ist und die Eigenschaft besitzt, Wärme sehr schwer anzunehmen, große Schwierigkeiten. In besser eingerichteten Anstalten ist man zur Ueberwindung dieser Schwierigkeiten deshalb auch zur Anwendung von finnreichen maschinellen Einrichtungen mit Benutzung von Dampfkraft übergegangen. Auch die Vorbereitung der Stoffe, die theils von fremden Beimischungen gereinigt, theils zerkleinert werden müssen, erfordert besondere Einrichtungen.

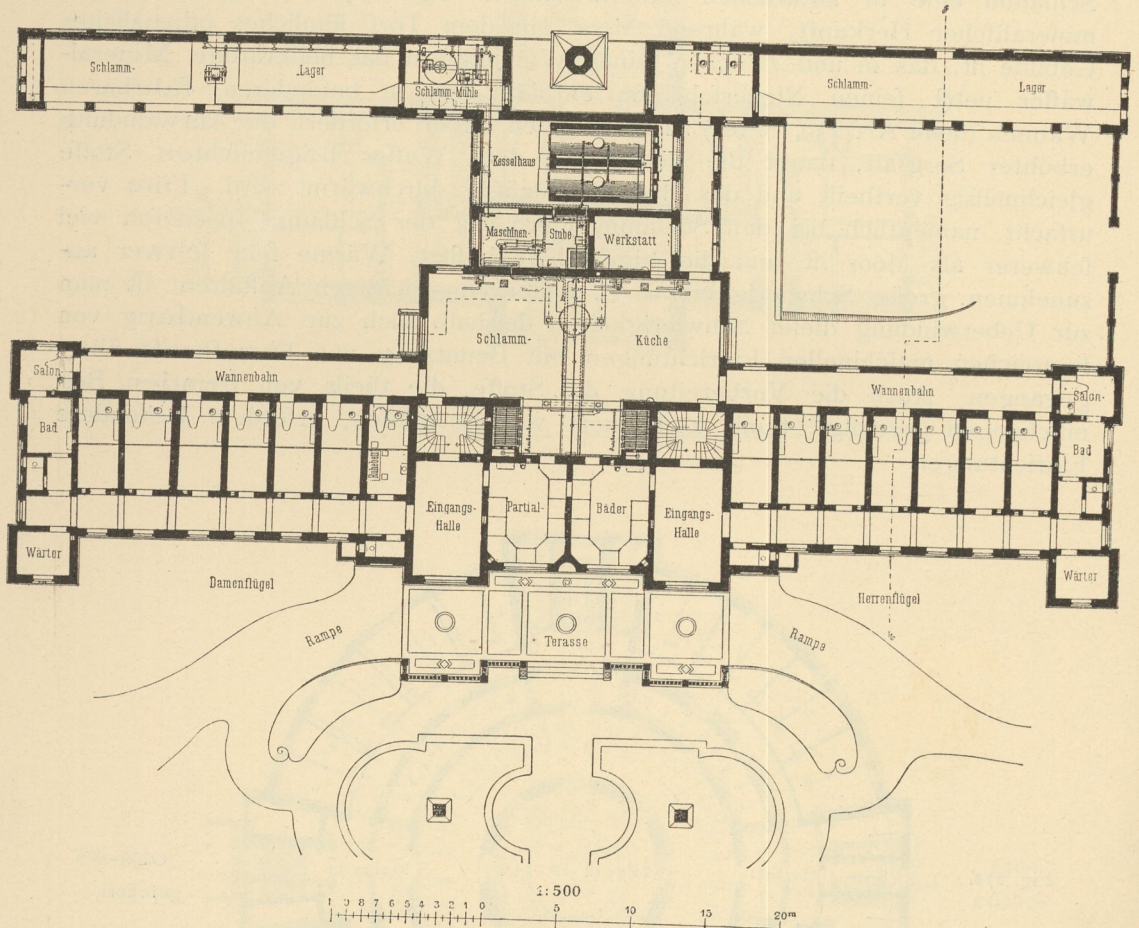
272.
Moor- und
Schlamm-bäder.



Bad Landeck²⁴⁷⁾.

Die Königl. Schlamm-Bade-Anstalt zu Nenndorf (Fig. 273 bis 275²⁴⁸) besteht bereits seit dem Jahre 1787. Die allmählich in Verfall gerathenen älteren Baulichkeiten sind 1890—92 durch vortreffliche Neubauten ersetzt, die nach den Plänen von *Knipping, Röttfcher & Linker* durch *Schleyer* errichtet wurden. Der Bauplatz ist unter besonderer Berücksichtigung auf eine bequeme Verbindung mit den übrigen Bade-Anlagen, auf den natürlichen Zufluss des Schwefelwassers und den ungehinderten Abfluss des Abwassers ausgewählt worden.

Fig. 273.

Schlammbad zu Bad Nenndorf. — Erdgeschoss²⁴⁸.Arch.: *Knipping, Röttfcher, Linker & Schleyer.*

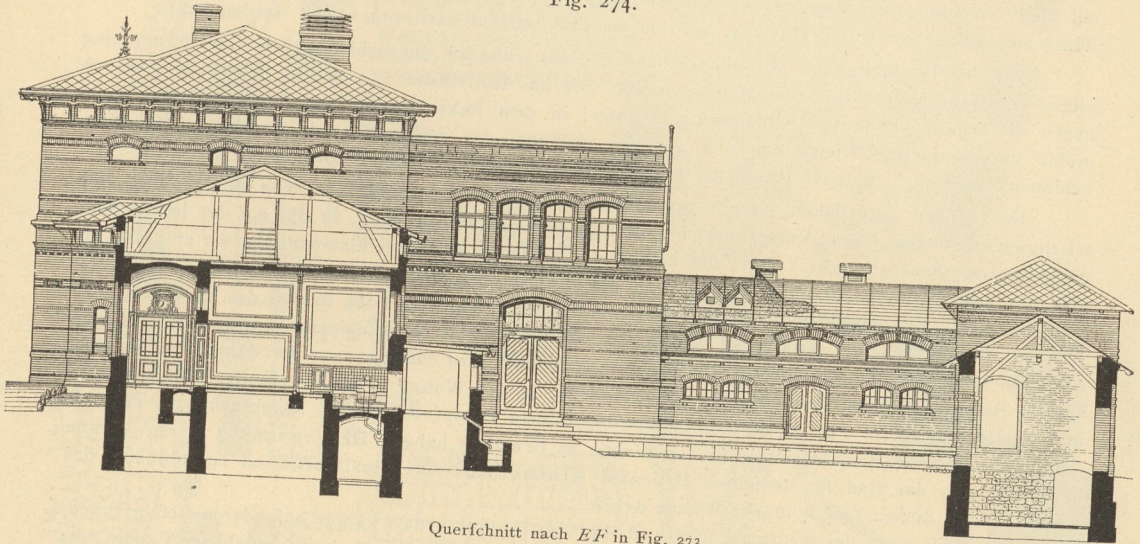
Der an Gartenanlagen gelegene vordere Hauptbau enthält nach vorn die Räumlichkeiten, die den Badenden dienen, nach hinten die Betriebsräume und die Wannenbahnen. An die in der Mitte nach rückwärts weit vortretenden Betriebsräume schließen sich zu beiden Seiten die Schlamm-lager an.

Der Hauptbau ist eingeschossig; nur sein Mittelbau hat ein niedriges Obergeschoss mit einigen für die Badeverwaltung verfügbaren Zimmern erhalten. Rechts liegen die Herren-, links die Damenbäder. Vor dem Mittelbau befindet sich eine Terrasse, die in der Mittelaxe durch einige Stufen und von beiden Seiten durch Rampen, wegen des lebhaften Verkehrs mit Rollstühlen, zu ersteigen ist. Man betritt jede der beiden völlig getrennten Abtheilungen durch eine Eingangshalle, an die sich nach der Mittelaxe zu ein Raum für Partialbäder anschließt. Letztere dienen zum Baden einzelner Körpertheile (Arme, Hände, Beine u. f. w.). Der Raum ist in Kojen getheilt, so daß eine gewisse Abtrennung der

²⁴⁸) Nach: Zeitfchr. f. Bauw. 1895, Bl. 64, 65, 66.

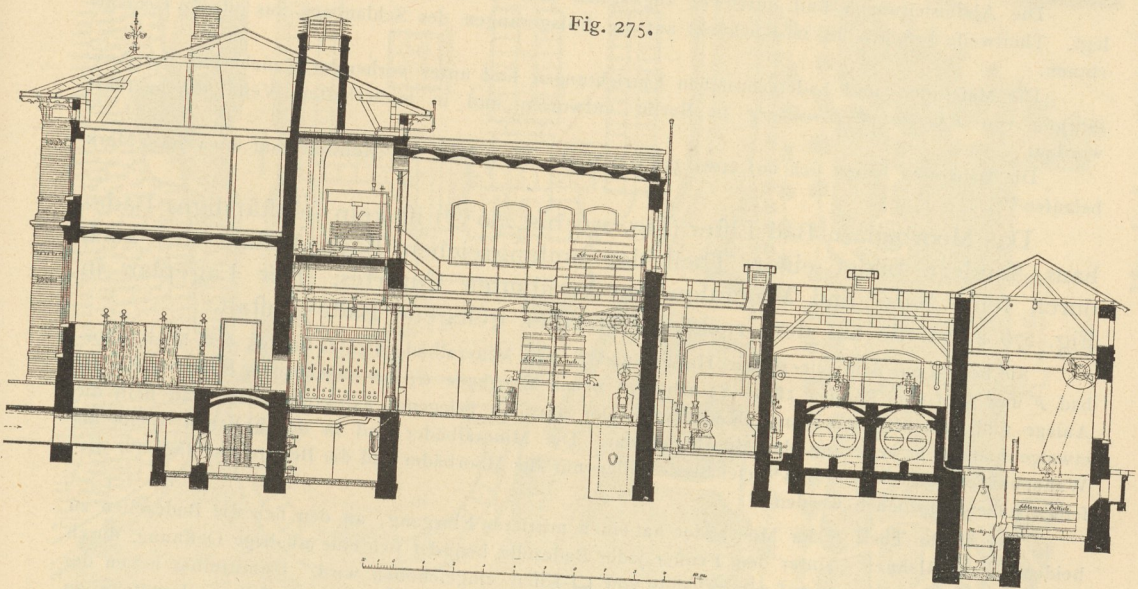
Patienten von einander stattfindet. Dem Kojenraum gegenüber führt von der Eingangshalle ein breiter Flurgang zu den Zellen für Vollbäder. Diese erhalten Licht von der Rückseite, in der die Fenster so hoch gelegt sind, daß sie sich oberhalb der niedrigeren Wannenhahn befinden (Fig. 274). Jede Abtheilung enthält 8 Zellen, von denen je eine als fog. Salonbad ausgebildet ist. Sämmtliche Zellen bestehen aus zwei Theilen: dem Baderaum und dem Ruheraum. Diese Einrichtung war nothwendig, weil das Schlammbad leicht Neigung zur Schweißbildung im Gefolge hat, der Badende also zur Vermeidung von

Fig. 274.



Querschnitt nach EF in Fig. 273.

Fig. 275.



Querschnitt nach der Hauptaxe in Fig. 273.

Schlammbad zu Bad Nenndorf²⁴⁸.

Erkältungen zunächst im geschlossenen Raume der Ruhe pflegen muß. Die Ruhezeit wird benutzt, um das auch von der Wannenhahn zugängliche Bad zu reinigen und für den nächsten Badegast vorzubereiten. Die Dauer eines Bades, einschl. der Zeit zum Ausruhen, ist auf zwei Stunden bemessen, so daß bei sechsmaligem Wechsel in 16 Zellen 96 Bäder täglich verabreicht werden können. Die fahrbare Schlammwanne steht vertieft; in rechtwinkliger Stellung zu derselben befindet sich die fest stehende Süßwasser-Reinigungswanne (siehe Fig. 92 bis 94, S. 120). Die Wannen sind aus harzreichem Pitch-

pineholz angefertigt, das den zerstörenden Einwirkungen des Schwefelwassers am besten widersteht. Der Ruheraum ist vom Baderaum nur durch eine 2,25 m hohe *Rabitz*-Wand abgetrennt, über die genügend Licht durch das hoch gelegene Fenster des Baderaumes einfällt. An den Enden der Gänge befindet sich noch je ein Zimmer für die Bedienung, ferner hier wie neben der Eingangshalle jeder Abtheilung ein Abort. In Rücksicht auf die aus den Schlammbädern sich entwickelnden Gährungsgefte und Schwefeldünfte, die einen sehr widerwärtigen Geruch verbreiten, und die Schweifsabfonderung der Kranken ist eine sehr reichliche Lüftung der Räume eingerichtet. Hierbei mußte besondere Sorgfalt auf die Vermeidung von Zug, wegen der Empfindlichkeit dieser Art Kranken, gelegt werden. Dies führte zur Anlage einer Drucklüftung, bei der die Luft nach Bedarf vorgewärmt werden kann.

Auf der Rückseite des Mittelbaues schließt sich zunächst die Schlammküche an, ferner eine kleine Reparatur-Werkstätte, eine Maschinenstube und das Kesselhaus. Zu beiden Seiten des letzteren liegen die bereits erwähnten Schlamm-Lagerhäuser; in dem links befindlichen ist auch die Schlamm-mühle untergebracht. Dieses Lager ist für den frischen, das rechts liegende für den abgedeten Schlamm bestimmt. Auf der Rückseite in der Mittelaxe liegt der Dampfchornstein.

Der in den natürlichen Lagern gegrabene Schlamm wird, nachdem er von den größten Beimischungen (Steinen, Holz, Wurzelwerk) befreit und etwas abgetrocknet ist, in das auf der linken Seite gelegene Lagerhaus gebracht. Von hier kommt der Schlamm in die Schlamm-mühle, wo er unter Zufluß von Schwefelwasser zu einer dickbreiigen Maffe (1 kg feste Bestandtheile auf 1,26 kg Wasser) zerquetscht wird. Für das fertige Bad wird weiteres Schwefelwasser zugesetzt, so daß das Verhältniß von 1 kg feste Bestandtheile auf etwa 2,5 kg Wasser gewonnen wird. Durch maschinelle Einrichtungen gelangt das Bade-Schlammwasser von hier in die Schlammküche und wird daselbst unter fortwährendem Rühren, um ein Setzen der festen Bestandtheile zu verhindern, in die Wanne gebracht. In der Schlammküche sind vier in Kap. 3 (in Fig. 76, S. 103) bereits abgebildete Dampf-Rührwerke angebracht, die zugleich die Erwärmung des Badeschlammes in der Wanne zu bewirken haben. Die Erwärmung in der Wanne ist nöthig, um das Bad für denselben Patienten mehrere Male (bis 5-mal) benutzen zu können; das Bad bleibt zu diesem Zweck in der Wanne stehen.

Die Verforgung der Reinigungsbäder ist die übliche und bedarf keiner besonderen Beschreibung.

Die Abflusleitungen sind durchweg zugänglich und zu diesem Ende in begehbare Canäle verlegt. Theilweise bestehen sie, in Rücksicht auf die Ablagerungen des Schlammes, aus offenen Cement-rinnen.

Die Maschinen- und badetechnischen Einrichtungen sind unter vorheriger Zusicherung der Ausführung von *Rietschel & Henneberg* in Berlin entworfen und in musterhafter Weise durchgeführt worden.

Die Baukosten haben sich auf etwa 318 500 Mark, die Kosten des Mobiliars auf etwa 7000 Mark belaufen²⁴⁹⁾.

Das Moorbad zu Bad Elfter (Fig. 276 bis 280²⁵⁰⁾ ist kein selbständiges Badehaus, sondern bildet einen Theil der umfangreichen Bade-Anstalt des auch durch seine Salz- und Mineralquellen berühmten Curortes. Der Lageplan in Fig. 276 zeigt die auf dem rechten Elfterufer gelegene Bade-Anstalt.

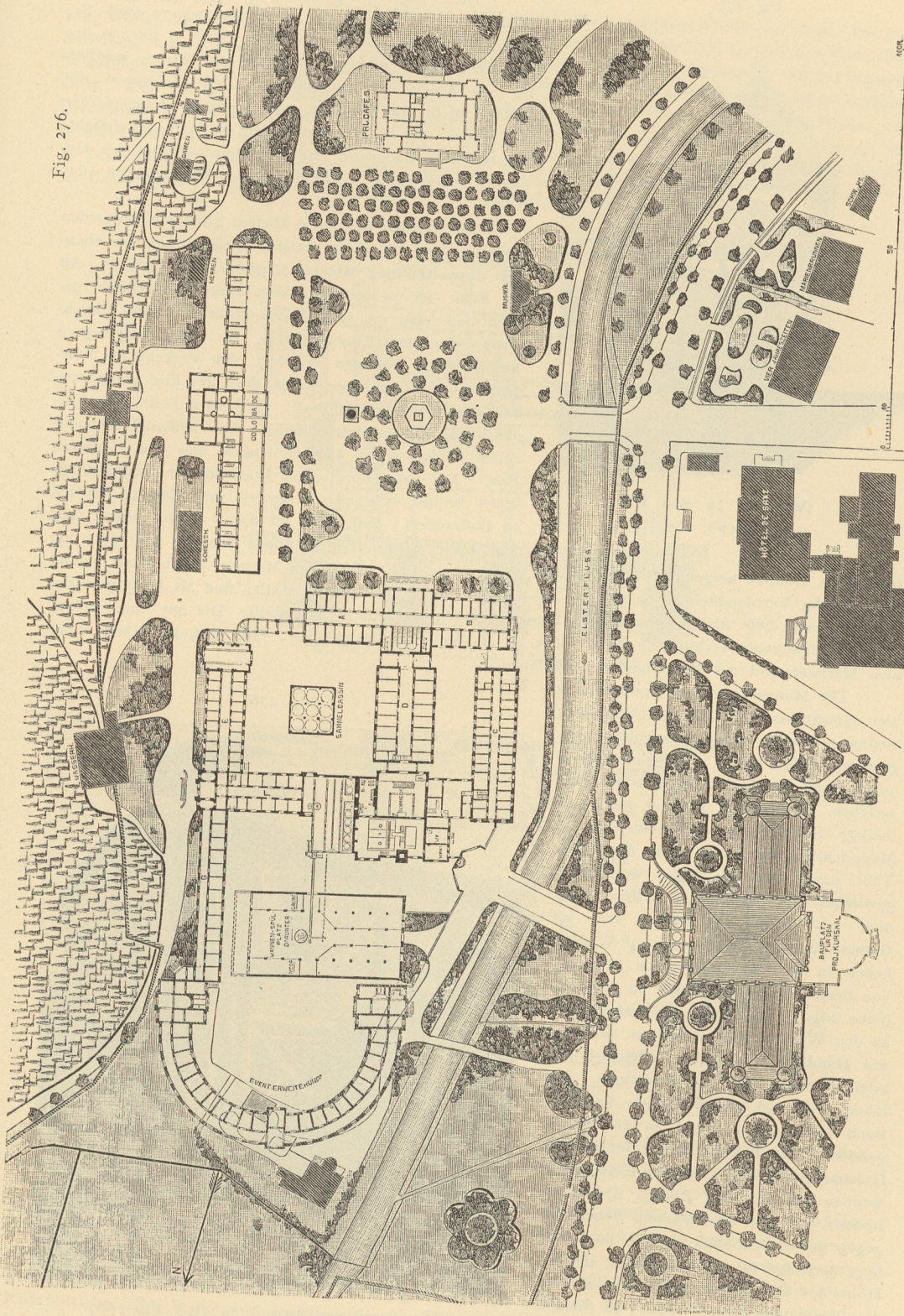
Sie besteht aus dem Cur- (Logir) Haus *A* und *B*, den Mineralbädern *C*, *D* und *E*, dem alten Moorbad *F* und dem von *Waldow* 1882—83 erbauten neuen Moorbad *G*, der zugehörigen Bäderberei-tungs-Anlage und dem Maschinen- und Kesselhaus. Der nördlich gelegene, halbkreisförmige Bau stellt die etwaige spätere Erweiterung des Moorbades dar. Die Mineralbäder sind in der üblichen Weise als Wannenbäder eingerichtet. An dieser Stelle sollen nur die Moorbäder und die Berei-tungsanlage für dieselben näher besprochen werden.

Der älteste Theil *F* der Moorbäder hat einen mittleren Flurgang, an den sich die Badezellen zu beiden Seiten anlehnen. Unter dem Fenster jeder Badezelle befindet sich eine niedrige Oeffnung, durch die die vierrädrige Wanne auf einem Gleis von \sqcup -Eisen eingeschoben wird. Unmittelbar neben der Längswand der Zellen befindet sich die fest stehende Reinigungswanne; vor derselben, Langseite an Langseite, findet die Moorwanne ihren Platz. Ueber der Spülwanne ist eine Brause angebracht. Eine zweiflügelige, nach innen aufschlagende Thür verschließt die Wanneneinfahrtsöffnung. Die Zellen haben Dampfheizung. Die aus Spiralrohren gebildeten Heizkörper sind ummantelt und tragen oben eine kupferne Vase, die als Wäschewärmer dient. Die Wände sind mit Kalkmörtelputz und die Decke ist mit Rohrputz versehen. Die Sockel der Wände sind mit Thonfliesen bekleidet.

²⁴⁹⁾ Nach: SCHLEYER. Das Schlammbad in Bad Nenndorf. Zeitfchr. f. Bauw. 1895, S. 507 ff.

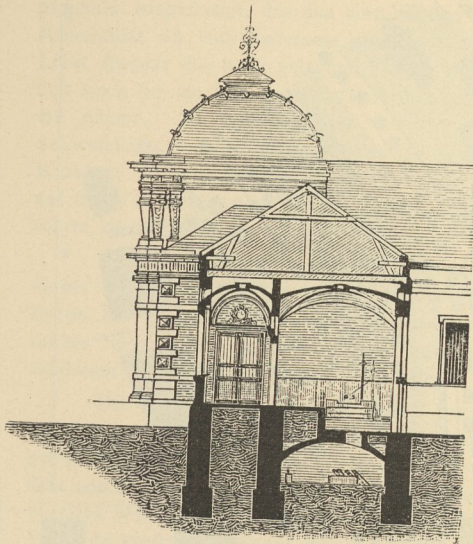
²⁵⁰⁾ Nach: Deutsche Bauz. 1886, S. 305, 309, 317.

Fig. 276.



Moorbad zu Bad Elfter. — Lageplan 251.
A, B. Cur- und Logirhaus. — C, D, E. Mineralbäder. — F. Moorbad (altes). — G. Moorbad (neues).

Fig. 277.



[Moorbad zu Bad Elfter.
Querschnitt²⁵⁰). — 1/250 n. Gr.

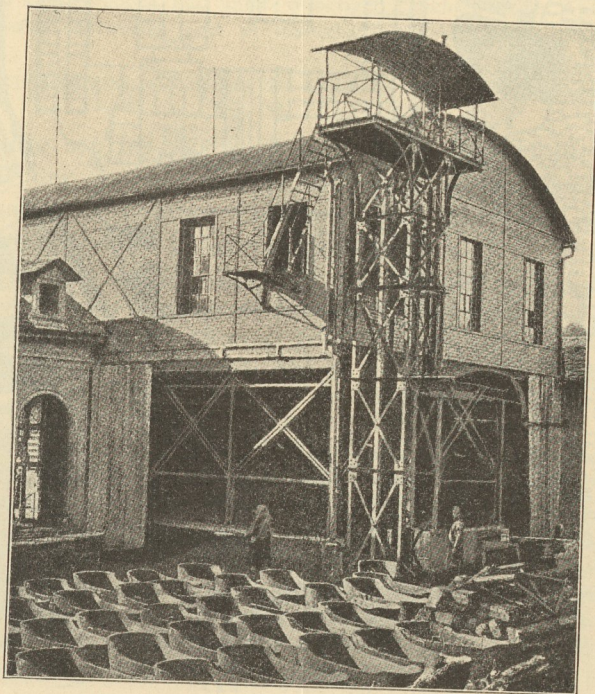
Inneren in Rohbau hergestellt. Die Wandflächen sind auf 1,00 m Höhe mit Marmor, darüber mit gelben Siegersdorfer Verblendsteinen bekleidet. Die Decken der Flurgänge und Zellen sind als Kreuzgewölbe gebildet; auch diese sind in gleichen Verblendsteinen (1/4 Stein stark) hergestellt. Die mit einem befonderen Ankleideraum verbundene letzte Zelle ist als Salonbad ausgestattet. Hier sind die Wände über dem Marmorsockel mit Porzellanfliesen bekleidet.

Die Moorbadewannen werden auch hier unmittelbar vom Hofe durch niedrige Öffnungen unter den Zellenfenstern eingefahren (Fig. 277). Die Einfahrtsöffnungen sind mit doppeltem Thürverschluss versehen. Die äußere Thür ist eine zweiseitige Schiebethür, die beiderseits in theilige Schiebethür, die beiderseits in Mauerfritze geschoben wird; die innere Thür hängt vor der Wand an Gegengewichten und wird beim Öffnen nach oben geschoben; die Fugen sind mit Gummi abgedichtet. Die beiden Wannen stehen in der Mitte der Zelle und sind von beiden Seiten aus leicht zu besteigen (siehe Fig. 95 bis 97, S. 121). Handgriffe an den Wannen und ein kleines Geländer mit Handleiste auf dem Zellenfußboden erleichtern das Ein- und Aussteigen. Gelähmte Personen werden mittels eines aus Band geflochtenen Netzes in die Wanne gehoben. Die Brausen stehen seitlich als säulenartige Ständer neben den Reinigungswannen frei auf dem Boden. Der Fußboden, auf dem die Wannen stehen, ist gegen den Zellenboden vertieft, und zwar liegt derjenige für die Moorwanne um die Höhe des Fahrgestells tiefer, als der für die Reinigungswanne; auch zu beiden Seiten der Wannen liegt der Fußboden

Diese Einrichtung zeigte eine Reihe von Nachtheilen. Das Verlassen der Reinigungswanne nach Beendigung des Bades ist unbequem, weil es nur an der der Zelle zugewendeten Schmalseite der Wanne möglich ist. In Folge der eingeführten Gleise schliessen die Thüren nicht überall dicht, was Anlaß zu Klagen über Zug giebt. Die Wäschewärmer sind zu hoch angebracht. Der moorige Baugrund und die Benutzungsart des Gebäudes verursachte fortwährende Beschädigungen des Putzes.

Im Neubau sind diese Mängel glücklich vermieden worden. Derselbe ist in gerader Verlängerung des ebenfalls doppelreihigen Mineralbäderflügels *E* angebaut. An der Ecke der beiden genannten älteren Bäderflügel befindet sich eine mit dem neuen Moorbäderflügel gleichzeitig errichtete Eingangshalle, die, mit vorgelegten Treppen und Rampen versehen, den Verkehr für Fußgänger und Krankenwagen zu den drei hier zusammenfließenden Flügeln vermittelt. Zu beiden Seiten der Eingangshalle liegen Wartezimmer. Die neuen Moorbadzellen bilden einen 42,38 m langen und 7,06 m breiten Bau. Ein vom nördlichen Wartezimmer ausgehender, 2,10 m breiter Flurgang vermittelt den Zugang zu den 13 Badzellen. Jede Zelle ist 3,00 m breit, 3,95 m lang und 4,00 m hoch. Zellen und Flurgänge sind auch im

Fig. 278.



Moorbereitungs-Anlage zu Bad Elfter²⁵⁰).

noch um etwas tiefer, als der Boden des übrigen, zum Auskleiden bestimmten Theiles der Zelle. Die Heizung erfolgt durch Dampf; der kaminartig umkleidete Heizkörper steht in einer Ecke. Auf der Vorderseite derselben, in handlicher Höhe, ist eine Kupfervase zum Wärmen der Wäsche angebracht. Sie hat doppelte Wandungen, so daß die hinein langende Hand die heißen Theile des Dampfammlers nicht berühren kann. Die Lüftung der Zellen erfolgt durch Glasjaloufien in den oberen Theilen der Fenster und Blechjaloufien über den Thüren; ferner befindet sich im Scheitel der Kreuzgewölbe eine Oeffnung, die in einen Hohlraum mündet. Dieser steht durch runde Oeffnungen über den Fenstern mit der Außenluft in Verbindung. Unter der ganzen Anlage liegt ein Gang, worin die Wasser-Abführungsanäle, so wie die sämmtlichen Rohrleitungen leicht zugänglich untergebracht sind.

Fig. 279.

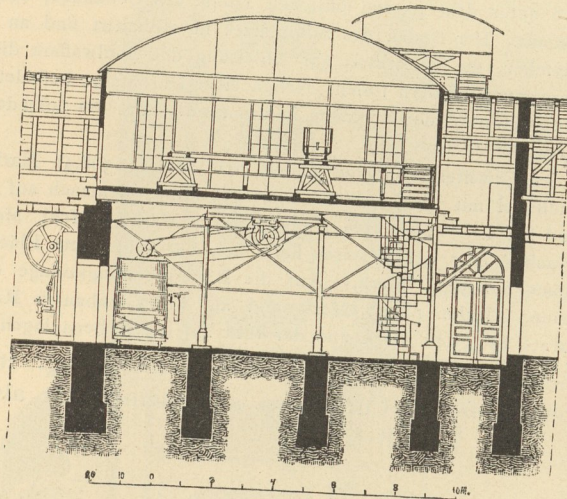
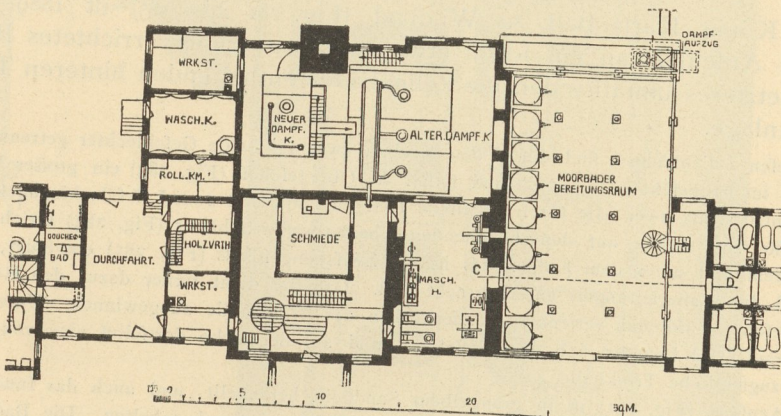
Schnitt
nach CD.

Fig. 280.



Grundriß.

Moorbereitungs-Anlage zu Bad Elfter 250).

Die Anlage zur Bereitung der Moorbäder ist gelegentlich der Errichtung des Erweiterungsbaues völlig erneuert worden. Sie mußte ihren Platz auf der Stelle der alten, aber zu klein gewordenen Anlage finden.

Der Neubau mußte deshalb im Winter (außerhalb der Curzeit) bewirkt werden. In Rücksicht hierauf und die für einen Steinbau wegen des Moorgrundes schwierige Fundirung wurde das Gebäude in Eifen-Fachwerk ausgeführt. Das 18,63 m lange und 10,73 m breite Gebäude liegt zwischen dem alten Moorbädflügel *F* und dem Maschinen- und Kesselhaus. Es enthält in seinem 5,15 m hohen Erdgeschoß an der dem letzteren zugewendeten Längswand 8 auf fahrbaren eisernen Untergetstellten ruhende Rührbottiche. Der Raum vor denselben dient zur Bereitung der Moorbäder. Das Obergeschoß wird in seiner ganzen Ausdehnung von etwa 200 qm als Vorrathsboden für den Moor benutzt. Dort können

200 cbm (1000 kg für 1 qm) gelagert werden. Ueber den Bottichen befinden sich Oeffnungen in der Decke, durch welche die Moorerde unmittelbar in die Bottiche geschüttet werden kann (Fig. 279 u. 280). Die Moorerde wird mittels eines Aufzuges (Fig. 278) in Moorhunden auf die Höhe des Vorrathsbodens gehoben und dort auf einer erhöht liegenden Schienenbahn nach allen Richtungen verfahren und ausgebreitet. Das anschließende Maschinenhaus ist durch eine Thür mit dem vorbeschriebenen Gebäude verbunden. Es enthält 2 Dampfmaschinen von 12 Pferdestärken und eine von 20 Pferdestärken nebst den zugehörigen Pumpen. In dem Kesselhaus, welches mit dem Maschinenhaus ebenfalls durch eine Thür verbunden ist, liegen vier Dampfkeffel. Neben diesen beiden Räumen ist im Betriebsgebäude noch eine Schmiede untergebracht. Nördlich von diesem Gebäude befindet sich in einem Schuppen die Moorgrube mit dem Wannen-Spülplatz. Erstere vermag 400 cbm Moorchlamm zu fassen und erstreckt sich unter dem ganzen östlichen Theile des Gebäudes, während der Spülplatz nur den mittleren Theil umfaßt. Der Boden des Spülplatzes ist asphaltirt und an den Grubenrändern mit eisernen Bordkanten versehen, die einestheils zur Ableitung des Spülwassers dienen, anderentheils das Hinunterfallen der Moorwannen hindern sollen. Neben einer Durchfahrt befindet sich der Moor-Elevator, der mittels eines Paternosterwerkes den Schlamm in das runde, 11,25 cbm fassende Becken hebt, von dem er in die Moortransportwagen fließt.

Die Baukosten der Erweiterungsanlage haben sich auf 233 308,41 Mark belaufen; davon entfallen auf den Moorbadflügel mit Eingangshalle 89 319,33 Mark, demnach auf 1 qm überbauter Grundfläche 233,23 Mark und auf 1 cbm umbauten Raumes 38,73 Mark, einschl. Mobiliar, Telephonleitung, Wannen u. dergl. (Nach Abzug der letzteren stellt sich 1 qm überbaute Fläche auf 202,09 Mark und 1 cbm umbauten Raumes auf 33,50 Mark.) Auf die Bäderbereitungsanlage entfallen 33 934,90 Mark (also auf 1 qm überbaute Fläche 149,47 Mark und auf 1 cbm umbauten Raumes 16 Mark), auf die Maschinen- und Apparate 42 553,46 Mark und der Rest auf die Nebenanlagen²⁵¹⁾.

Weitere Beispiele von Moorbädern befinden sich in den in Art. 278 u. 279 behandelten größeren Curbädern allgemeiner Art als Bestandtheile derselben.

δ) Curbäder allgemeiner Art.

Das König Karls-Bad zu Wildbad (Fig. 281 bis 285) ist 1889—92 von Berner im Anschluß an ein schon etwa 10 Jahre früher errichtetes Badehaus erbaut. Letzteres umfaßte den die Zellenbäder enthaltenden hinteren Theil der jetzigen Anlage.

Zu diesen Zellenbädern sind durch den Neubau zwei für beide Geschlechter getrennte römisch-irische Bäder im Erdgeschoß (Fig. 282) und ferner im Obergeschoß (Fig. 283) ein großer Wart- und Ruheaal (Eintrittsaal), zwei Säle für schwedische Heilgymnastik und zwei Leseäle hinzugefügt. Dieser Neubau mußte zum Theile auf dem bestehenden Thermalwasser-Behälter (Fig. 284) errichtet werden. Ueber letzterem und unter dem Erdgeschoß ist ein Zwischengeschoß (Fig. 285) eingefügt, worin die Heizung und die Wasserleitungen untergebracht sind. Dasselbe dient ferner dazu, den Raum für die in den Erdgeschoß-Fußboden versenkten Wasserbecken der Brausenäle zu gewinnen. Unter dem links liegenden Brausenaal befindet sich das Kesselhaus und auf der Ecke dortselbst eine von der Strafe unmittelbar zugängliche Trinkhalle.

Das Acusere (Fig. 281) ist in graugelbem Sandstein hergestellt, und auch das Innere hat eine reiche Ausstattung unter Verwendung von Marmor, Bronze und Stuck erhalten. Die Baderäume sind an den Wänden und Fußböden mit Mettlacher Plättchen bekleidet, Gewölbe und Decken mit Keimföhen Mineralfarben bemalt²⁵²⁾.

Das von *Dernfeld* 1869—77 erbaute Friedrichsbad zu Baden-Baden (Fig. 286²⁵³⁾ enthält außer Wannenbädern namentlich ein ganz vortrefflich angelegtes römisch-irisches Bad.

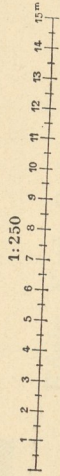
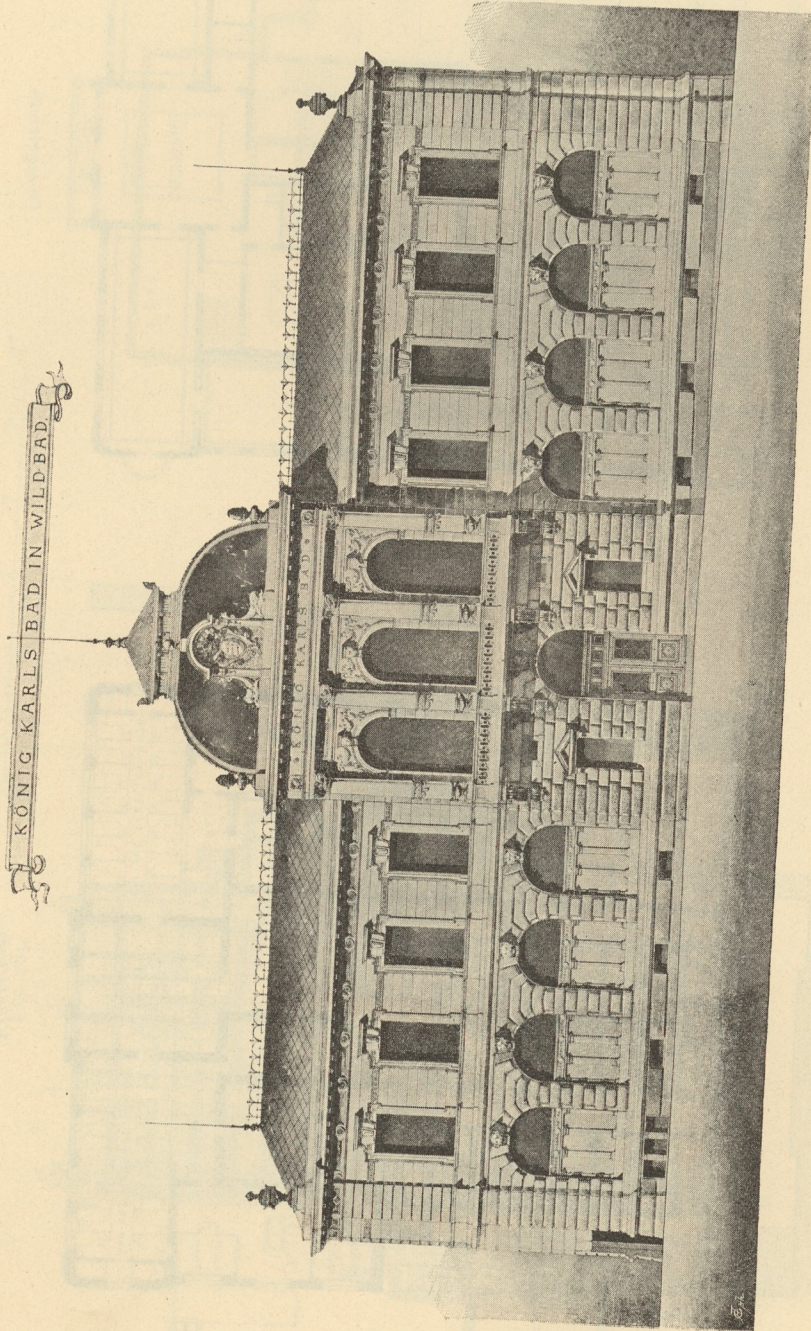
Das ursprünglich für beide Geschlechter bestimmte Bad zeigt dem gemäß eine Eintheilung, bei der symmetrisch zur Mittelaxe alle Räume von gleicher

²⁵¹⁾ Nach: WALDOW. Die neue Moorbade-Anlage zu Bad Elfer. Deutsche Bauz. 1886, S. 301.

²⁵²⁾ Nach: Architektonische Rundschau, Stuttgart, 1893, Heft 4.

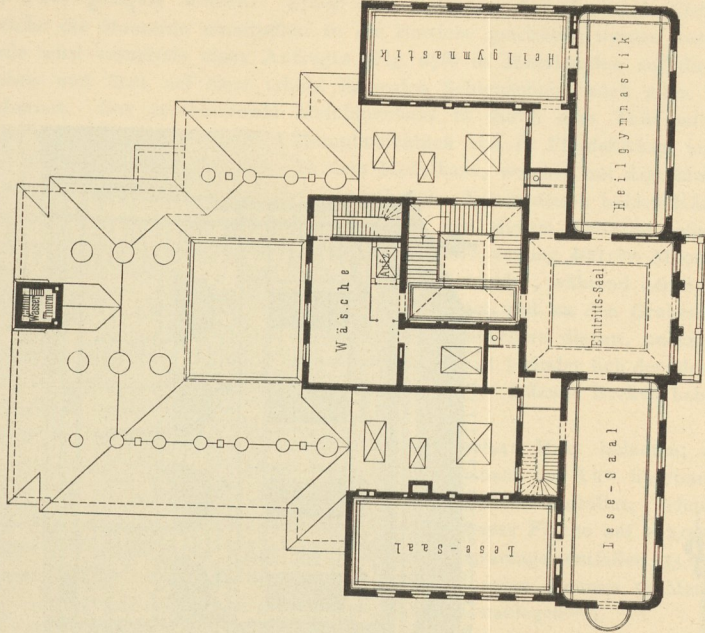
²⁵³⁾ Facf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1897, S. 389.

Fig. 281.



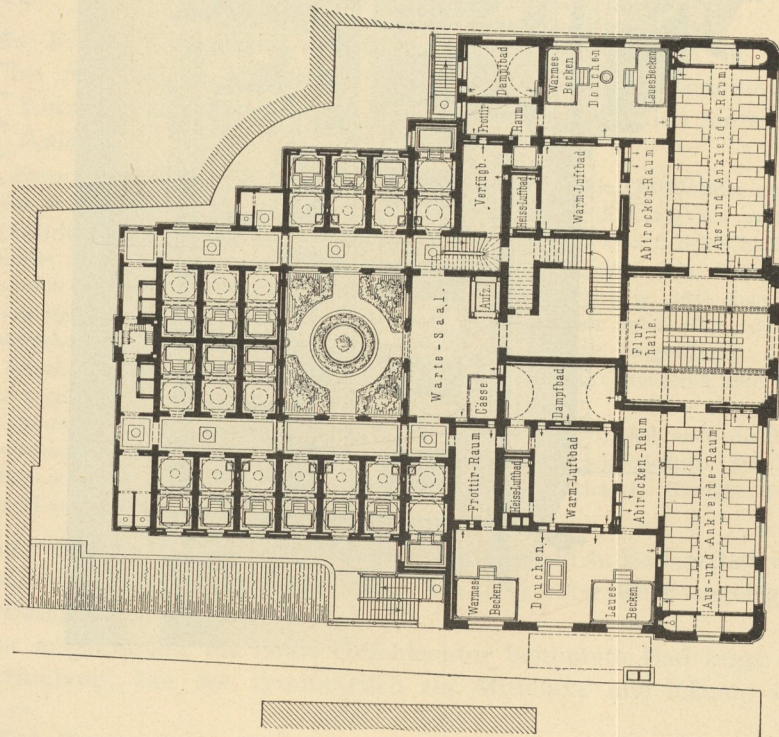
Arch.: *Berner.*

Fig. 283.



Obergeschoss.

Fig. 282.



Erdgeschoss.

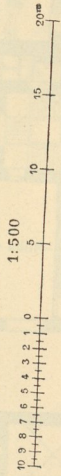
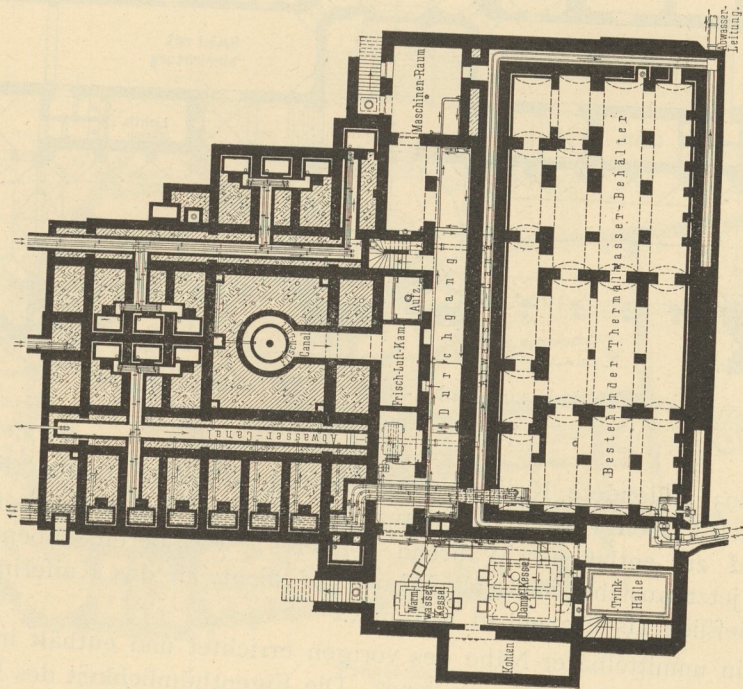
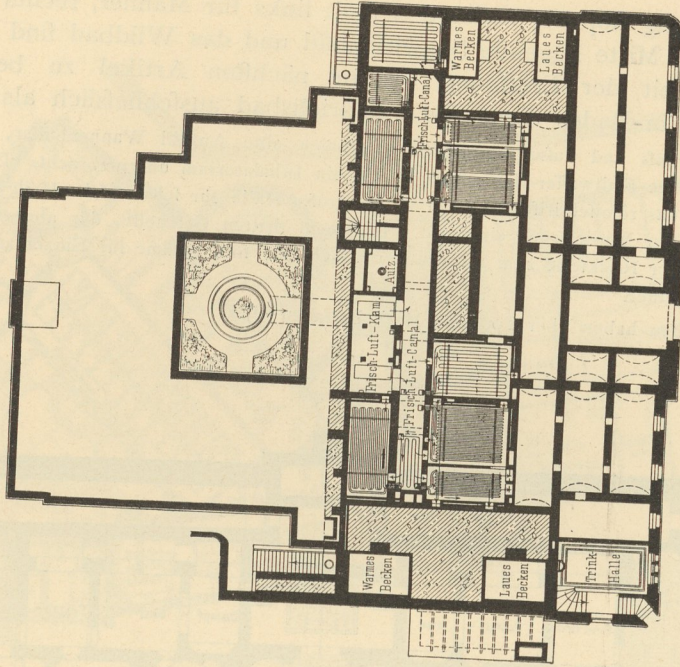


Fig. 284.



Kellergeschoß.

Fig. 285.



Zwischengeschoß.

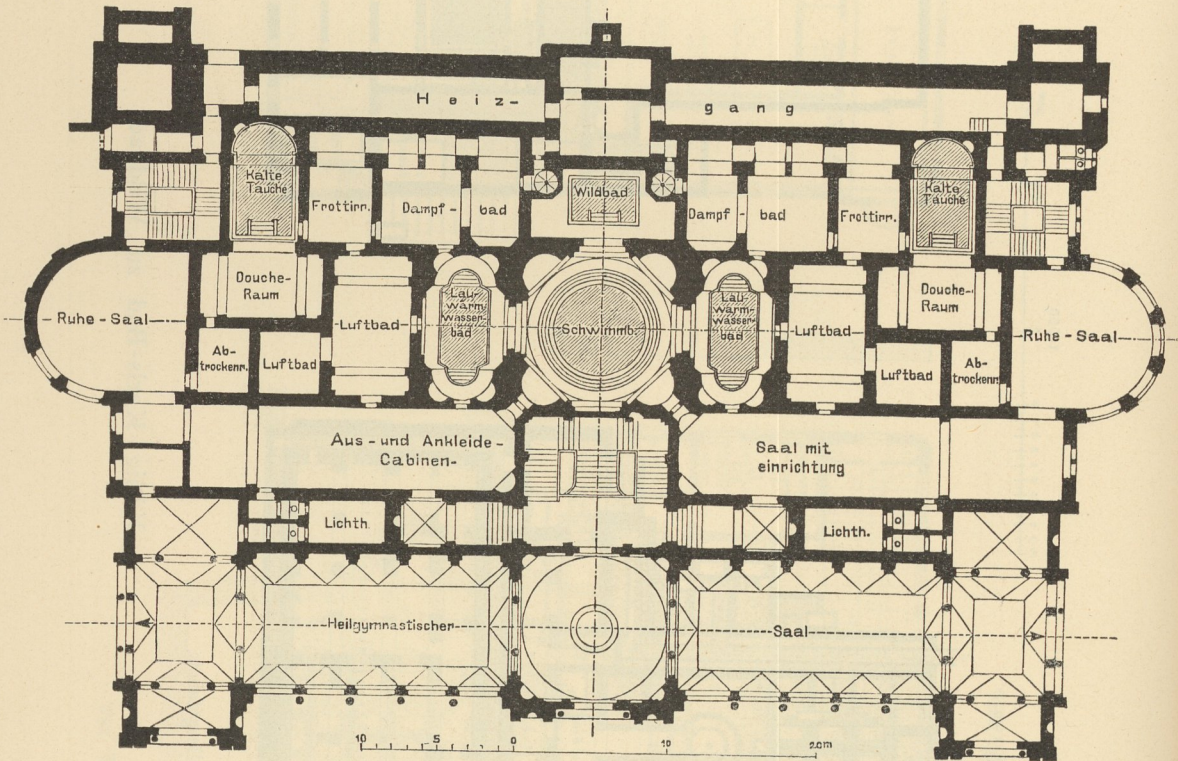
König Karls-Bad zu Wildbad.

Zweckbestimmung doppelt vorhanden sind: links für Männer, rechts für Frauen. Nur das in der Mitte liegende Schwimmbad und das Wildbad sind bloß einmal vorhanden. Seit der Eröffnung des im nächsten Artikel zu besprechenden Kaiserin Augusta-Bades dient das Friedrichsbad ausschließlich als Männerbad.

Im Erdgeschosse sind außer einigen Diensträumen eine Anzahl Wannenbäder, Wildbäder, ein elektrisches Bad, eine Kaltwasser-Heilanstalt, so wie ein Inhalatorium untergebracht. Das Obergeschosse (Fig. 286) enthält das römisch-irische Bad und die große Halle für schwedische Heilgymnastik, welche die ganze Länge der Vorderfront einnimmt. In einem dritten Geschosse, das aber nur an der hoch gelegenen Strafe der Rückseite zum Ausdruck gebracht ist, sind Räume für Einzeldampf- und Einzeldampfbäder angeordnet.

Die Baukosten haben über 2000000 Mark betragen²⁵⁴⁾.

Fig. 286.



Friedrichs-Bad zu Baden-Baden. — Obergeschosse²⁵³⁾.

Arch.: Dernfeld.

277.
Beispiel
XV.

Das 1893 vollendete Kaiserin Augusta-Bad zu Baden-Baden (Fig. 287 u. 288²⁵⁵⁾) ist nach Plänen von *Durm* erbaut und bestimmt, das vorher beschriebene Friedrichsbad zu entlasten. Während letzteres, wie bereits oben erwähnt worden ist, jetzt ausschließlich als Männerbad dient, ist das Kaiserin Augusta-Bad ausschließlich als Frauenbad bestimmt.

Es ist in unmittelbarer Nähe des vorigen errichtet und enthält im Wesentlichen dieselben Einrichtungen, wie jenes. Die Eigenthümlichkeit des Bauplatzes hat aber zu einer völlig anderen, noch großartigeren Raumgestaltung geführt.

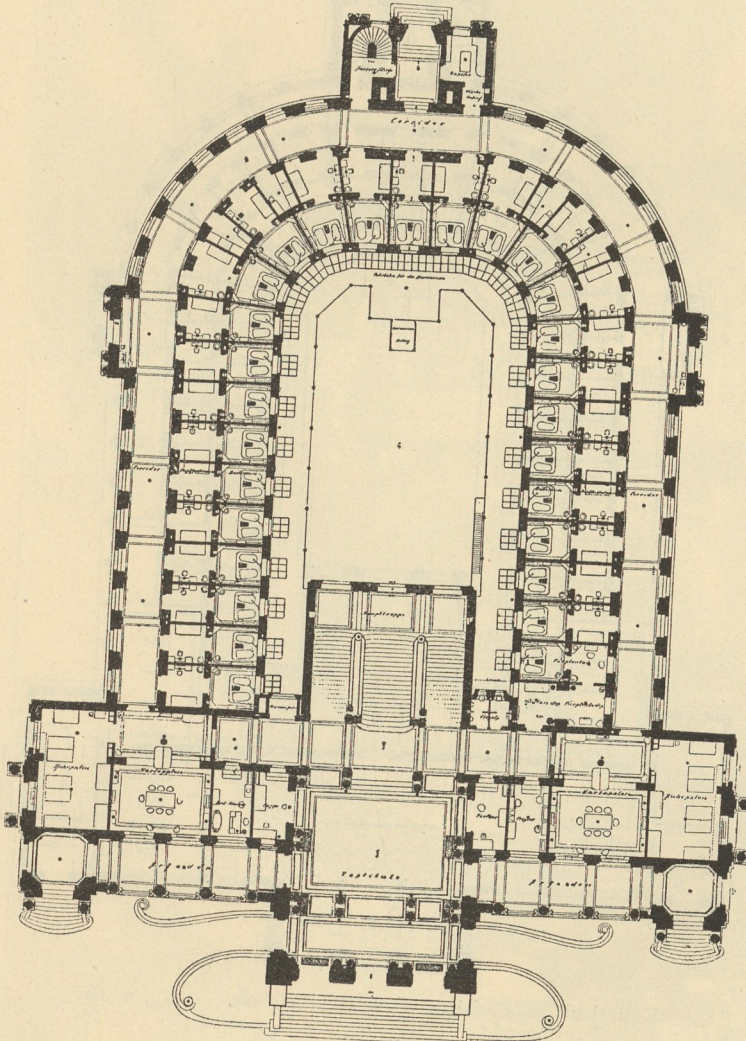
²⁵⁴⁾ Nach ebendaf., S. 391.

²⁵⁵⁾ Facf.-Repr. nach: Centralbl. d. Bauverw. 1897, S. 390.

dem Hauptgebäude, das die Bäder enthält, und einem Nebengebäude, worin die Moorbereitung erfolgt. Das Badegebäude hat vier Gefchoffe, in denen die verschiedenen Bäder und die nöthigen Nebenräume vertheilt find. Es find vornehmlich Einrichtungen für Mineral- und Moorbäder, ferner für Kaltwasserbehandlung, Schwitzbäder und fchwedifche Heilgymnastik vorhanden.

Das Untergefchofs (Fig. 289) enthält in zwei für Herren und Damen getrennten Abtheilungen,

Fig. 290.



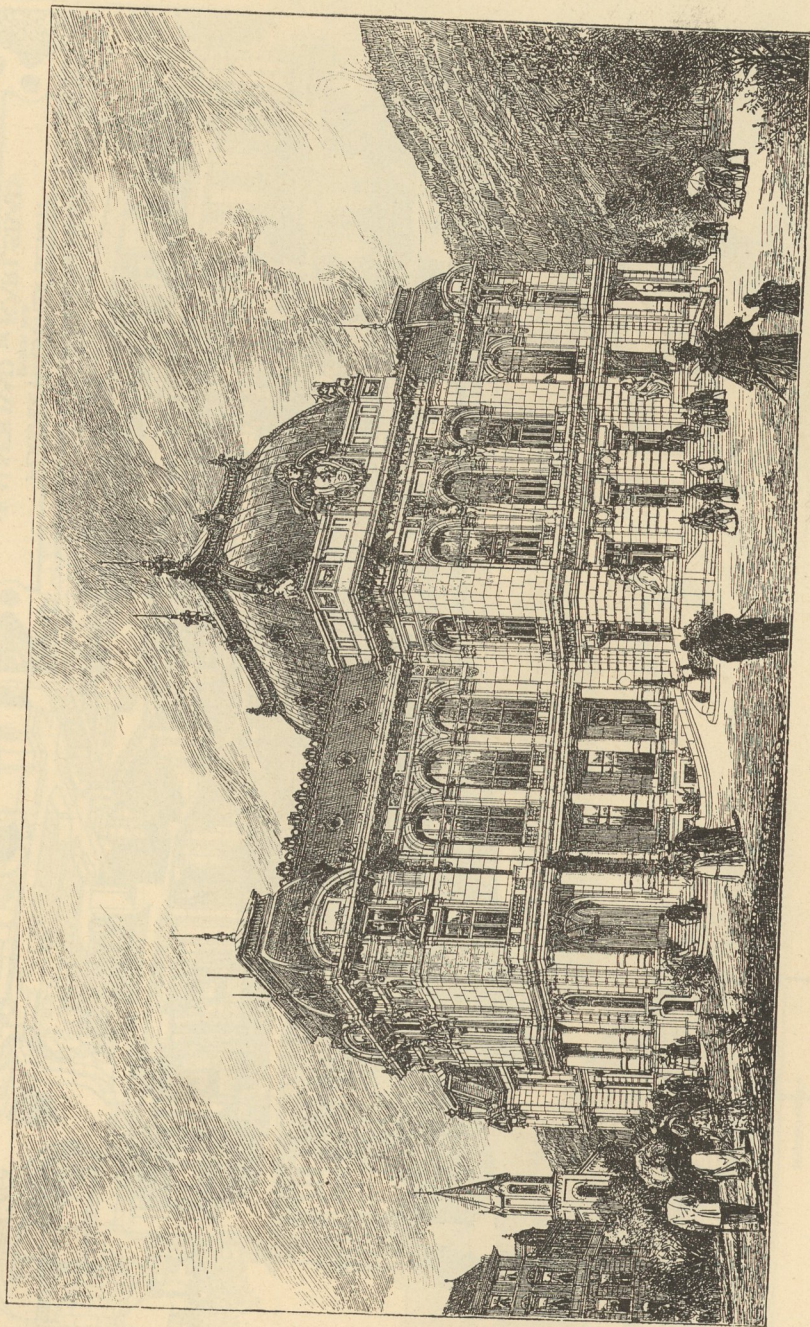
zu Carlsbad 257).

Erdgefchofs. — $\frac{1}{550}$ n. Gr.

von der Haupttreppe zugänglich, im Vorderbau die Kaltwasser-Heilanstalt. Jede Abtheilung hat einen Wartesaal, 15 Auskleidezellen, eine Anzahl Ruhebetten, kalte und lauwarme Vollbäder, Fuß- und Sitzbäder, so wie die verschiedenartigsten Brausen. Im hufeisenförmig gestalteten Hinterbau, der einen Binnenhof umschließt, folgen, an die beiderseitigen Wartefäle anschließend, auf jeder Seite 16 Zellen, aus je einem Auskleide- und einem Baderaum bestehend, zur Kaltwasserbehandlung für solche Kranke, die das Bad nicht in Gesellschaft, sondern allein nehmen wollen. Hieran schliessen sich, ebenfalls auf jeder Seite, 8 Einzelschwitzbäder, die aus je einer Auskleidezelle, einem Heißluft- und einem Dampfraum, kaltem und lauwarmem Vollbad, so wie Abreibern bestehen.

Handbuch der Architektur. IV. 5, c.

Fig. 292.

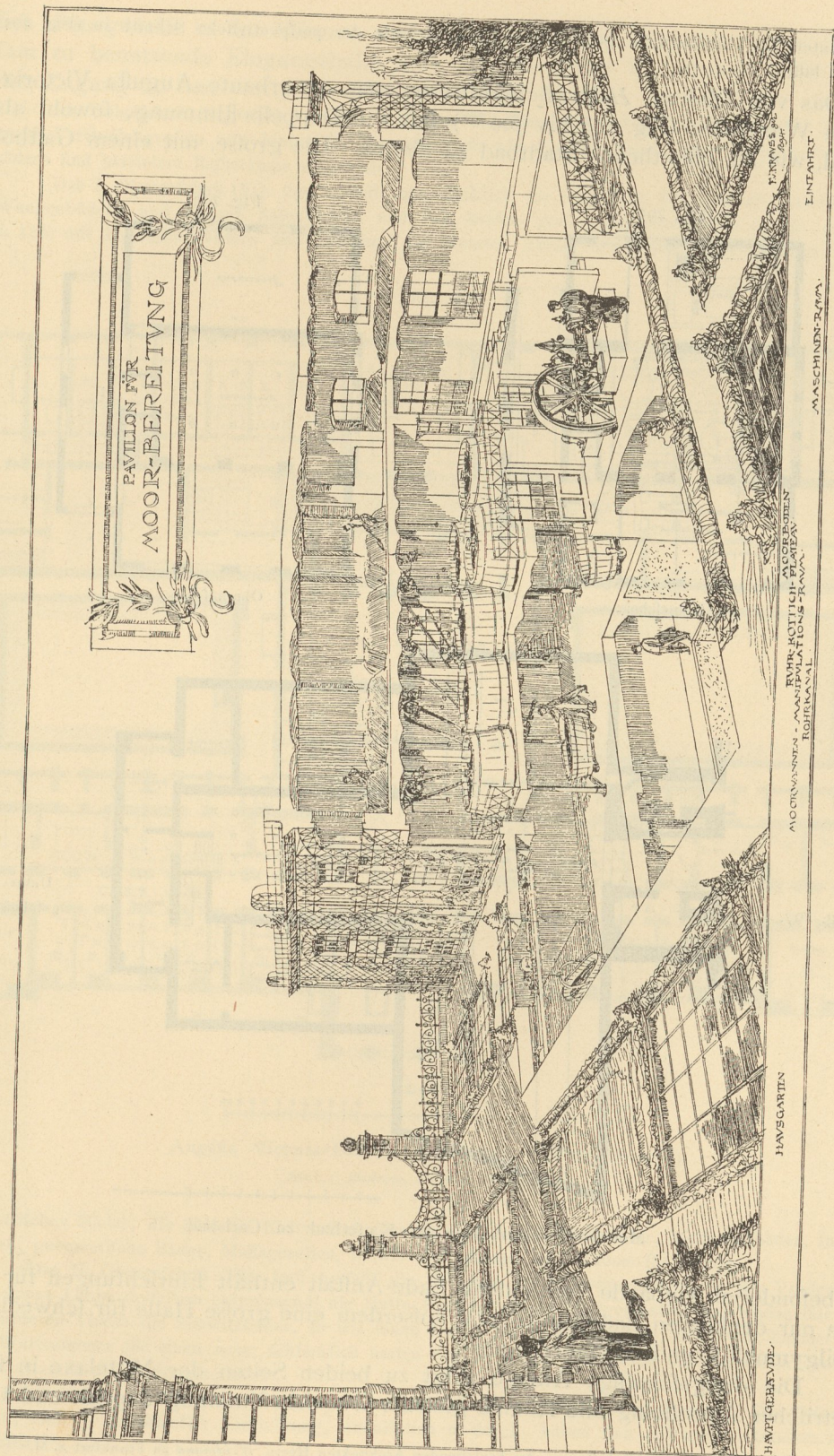


Kaiserbad zu Carlsbad.

Ansicht des Hauptgebäudes.

Arch.: *Fellner & Helmer.*

Fig. 294.



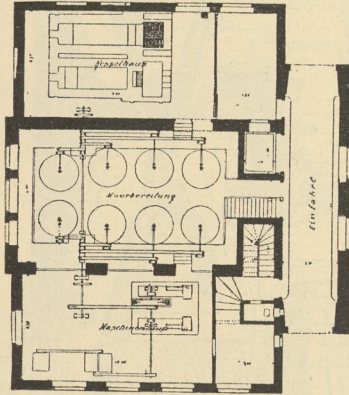
Kaiserbad zu Carlsbad.

in die unter die Rührbottiche gefohbenen Wannen, wie der perspectivische Schnitt in (Fig. 294) erkennen läßt.

279.
Beispiel
XVII.

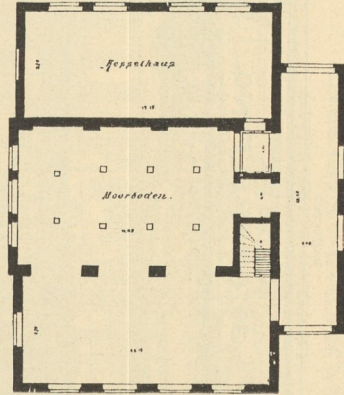
Das von *Modrow, Heim & Weidmann* 1888—95 erbaute Augusta Victoria-Bad zu Wiesbaden (Fig. 298 bis 300²⁵⁸) hat die Doppelbestimmung, fowohl als Curbad, wie als öffentliches Stadtbad zu dienen. Die große, mit einem Gasthof

Fig. 295.



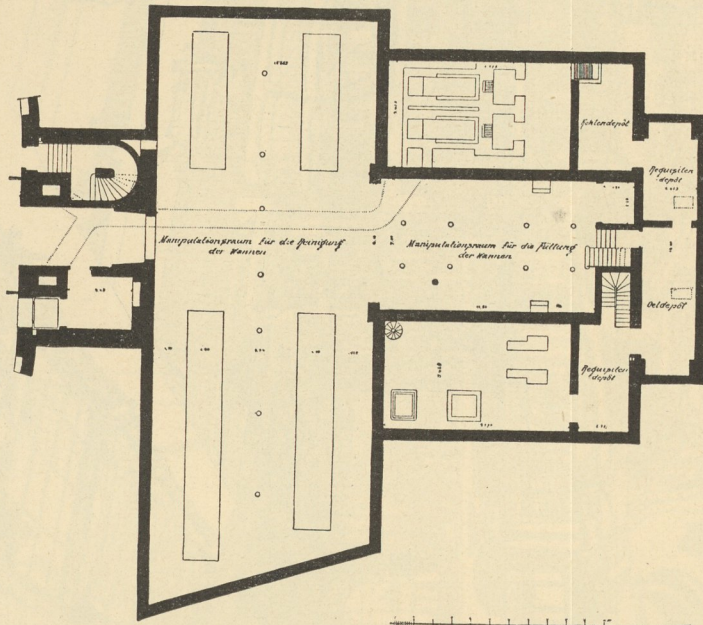
Erdgeschoss.

Fig. 296.



Obergeschoss.

Fig. 297.



Unter-
geschoss.

Moorereitungs-Anlage im Kaiserbad zu Carlsbad.

in besonderem Gebäude verbundene Bade-Anstalt enthält Einrichtungen für fast alle nur denkbaren Badesformen und außerdem eine große Halle für schwedische Heilgymnastik und Maffageräume.

Die dreigeschoffige Anlage zeigt zu beiden Seiten der Mittelaxe in symmetrischer Anordnung alle Räume gleicher Zweckbestimmung doppelt und theilt

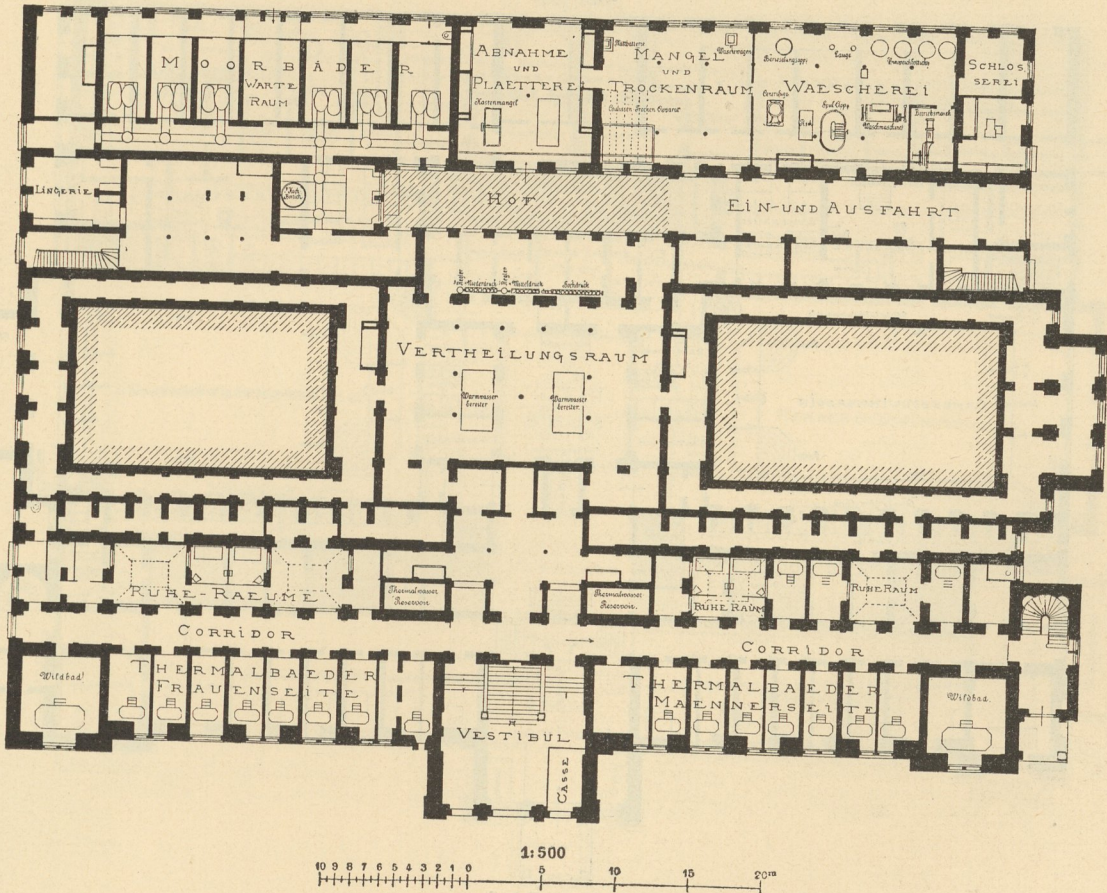
²⁵⁸) Nach freundlichen Mittheilungen des bauleitenden Architekten Herrn *Weidmann* zu Frankfurt a. M.

fich dem gemäß in das Männer- und Frauenbad. Die für beide Bäder gemeinsam zu benutzende Eingangshalle und die sich daran schließende Halle bilden den Zugang zu den verschiedenen Badeabtheilungen.

Im Erdgeschofs (Fig. 298) befinden sich vorn die Thermal- und Wildbäder, in der Mitte der große Vertheilungsraum und hinten die Moorbäder, so wie die Wäscherei. Den Thermal- und Wildbädern sind besondere Ruheräume zugetheilt.

Das I. Obergeschofs (Fig. 299) enthält hauptsächlich die öffentliche Bade-Anfalt, bestehend aus Wannenbädern und einigen Salonbädern und den beiden großen Schwimmhallen (vergl. Art. 154, S. 116) mit Reinigungsbädern und Braufen. Im hinteren Theile dieses Geschosses befinden sich die

Fig. 298.



Augusta Victoria-Bad zu Wiesbaden. — Erdgeschofs 258).

Arch.: *Modrow, Heim & Weidmann.*

elektrischen Bäder, die Säle für Kaltwasserbehandlung, Kasten-Schwitzbäder, Medicinalbäder, Inhalatorien, pneumatische Bäder, Massagezellen, so wie Ruhezimmer und Räume für Aerzte.

Das II. Obergeschofs (Fig. 300) umfasst die Galerien der Schwimmhallen, an der Vorderfront (die ganze Länge derselben einnehmend) die Halle für schwedische Heilgymnastik und Massagefälle und im hinteren Theile die Schwitzbäder, so wie einen Raum für Elektrotherapie, ferner ein Zimmer und ein Wartezimmer für einen Arzt; schliesslich finden sich in diesem Stockwerk noch in entsprechenden Glasvorbauten einige Sonnenbäder.

Die Kosten des Gebäudes betragen etwa 16,3 Mark für 1 cbm umbauten Raumes. Die Gesamtkosten, einchl. maschineller Einrichtung, Installation u. dergl., haben sich auf etwa 1 100 000 Mark belaufen²⁵⁸⁾.